SPRAWOZDANIE

DYREKCYI

C. K. WYŻSZEJ SZKOŁY REALNEJ

w STANISŁAWOWIE

ZA ROK SZKOLNY 1911/12.

NAKŁADEM FUNDUSZU NAUKOWEGO.

STANISŁAWÓW.

Z DRUKARNI I LITOGRAFII STANISŁAWA CHOWAŃCA W STANISŁAWOWIE.

1912.

SPRAWOZDANIE

DYREKCYI

C. K. WYŻSZEJ SZKOŁY REALNEJ

W STANISŁAWOWIE

ZA ROK SZKOLNY 1911/12.



NAKŁADEM FUNDUSZU NAUKOWEGO.



STANISŁAWÓW.

Z DRUKARNI I LITOGRAFII STANISŁAWA CHOWAŃCA W STANISŁAWOWIE.

1912.

TREŚĆ:



AUS FRIEDRICH HEBBELS GEDANKENWELT

(Auszug aus einer demnächst erscheinenden grösseren Arbeit)

von Prof. Dr. Joachim Frenkel.

DIE KUNST.

A. DIE KUNST IM ALLGEMEINEN.

a) Die Kunst und die geschichtliche Religion.

Nach Hebbels kunsttheoretischen Auseinandersetzungen ist Kunst dasjenige, was zur Beseitigung der Widersprüche im menschlichen Leben, zur Herstellung der Idee*) in ihrer Einheit verhilft. Sie vermittelt dem Menschen die notwendige Erkenntnis, nimmt zu den wesentlichsten Fragen Stellung und schafft so jegliche Störung im Universum fort. Denn der Dichter kennt „das Gesetz, das Himmel und Erde beherrscht und bewegt" (Ged. B. VI S. 445). Da er „den Schlüssel zum Weltall hat", kann er tief ins Weltenleben eindringen und so manches Geheimnis lösen. „Der erste Akt der Kunst ist die völlige Negation der realen Welt, in dem Sinne nämlich, als sie sich von der jetzt zufällig vorhandenen Erscheinungswelt, worin das Universum hervortritt, trennt und auf den Urgrund, aus dem sich eine ganz andere Kette hervorspinnen kann, zurückgeht (Tgb. II. 480). Die geschichtliche Religion muss den Zeitverhältnissen und bestimmten Interessensphären Rechnung tragend die verschiedensten Elemente in sich aufnehmen. Darum ist sie gebunden, Änderung der Bedingungen macht sie in einem grossen Teile wertlos. Die

*) Über den Begriff der Iden sieh Dr. J. Frenkel: „Friedrich Hebbels Verhältnis zur Religion" B. Behr's Verlag Berlin 1907.

Kunst dagegen steckt nie im Zeitlichen, zufällig sich Gestaltenden, sie sucht alles zu erfassen, es nicht aus der realen Beschränktheit herzuleiten, sondern „zeigt das Notwendige und Unabänderliche in den schönsten Bildern, welche die Menschheit mit ihrem Geschicke auszusöhnen vermögen“ (Tgb. I. 267). Sie beruht nicht auf Illusionen, sondern auf vollendeter Wahrheit. Indem die Kunst Leben gibt, gibt sie Wahrheit (daselbst).

b) Kunst und Natur.

Das Wirken der Kunst ist dem der Natur gleich, das Schaffen des Dichters ist dem der Natur ähnlich. Dass poetische Charaktere zugleich individuell und allgemein sein sollen, was ist's denn weiter, als die Aufgabe, die die Natur alle Tage und in jedem Augenblicke löst? (Tgb. II. 95). Wie das Universum in einem fortwährenden Leben zeugenden Prozesse begriffen ist, ist Dichten nicht Lebenentziffern, sondern Lebenschaffen. (Tgb. II. 96). Der wahre Dichter ist indifferent wie die Natur, eben weil er Natur ist (Tgb. II. 397). In jeglichem Werke erzeugt er ein Anagramm der Schöpfung (Br. an A. Schoppe v. 25. Mai 1832), mit jedem Schritte geht ihm eine Welt von Ahnungen und Beziehungen auf, die zugleich vorwärts und rückwärts deuten. Der Mensch ist ein Ding unter Dingen, die Natur gönnt ihm nur Erkenntnis und Einsicht, wo sie seiner bedarf. (Gd. B. VI. S. 339). In der Kunst erscheint die Natur fertig, darum ist sie „ein Höchstes und Tiefstes wie Universum und Gottheit, das Sublimat dieser beiden höchsten Kreise des Seyns und des Lebens“ (Tgb. I. 141).

c) Kunst und Philosophie.

Auch die Philosophie strebt nach Erkenntnis absoluter Wahrheiten, aber sie arbeitet nur mit dem Intellekt, dem Verstande, der in gewissen Grenzen menschlicher Unzulänglichkeit unterliegt.

Das Denken ist zwar für Hebbel eine Art der Offenbarung, nur kommt es nicht dem Darstellen gleich, denn dieses allein wirkt im Beschränkten Unbeschränktes (Tgb. I. 267). Die Kunst kann man auch aus einem Verstandesbedürfnisse ableiten, sie ist vielleicht dem Verstande notwendiger als dem Gefühle, indem

sie dessen eigentlichstes Ziel, Klarheit über den Ursprung und Zusammenhang der Dinge erreicht, wenn auch durch einen Sprung (Tgb. II. 204). Sie ist das zur Erfassung des Höchsten ausreichende Medium, somit auch die absolute Religion, durch die dem Menschen die Erkenntnis vermittelt wird, dass er, ein Tropfen im grossen Ozeane, seine innersten Organe öffnen und im Leiden und Geniessen sich mit allen Strömen mischen muss. Denn nur so dient er dem höchsten Plane und soll keineswegs fürchten, sein Ureigenstes zu verlieren, da der Weg zu sich nur durch das Ganze führt. In dem Gedanken der Einheit, der engeren Zusammengehörigkeit mit dem Universum birgt sich die Lösung des grossen Rätsels von Gott und Welt, die uns die Kunst zur Anschauung bringt (Ged. II. „Welt und Ich“ S. 317). Die Philosophie gehört deshalb nicht in die Sphäre der Kunst, weil diese etwas durchaus „Festes, Unwandelbares, wenn auch Abgerissenes, Vereinzeltes verlangt. Sie gleicht jenen Kundschaftern Josuas, die Nachricht über das gelobte Land brachten; man mochte über ihre Nachrichten denken, wie man wollte, so waren sie, die geschaut hatten, jedenfalls nur durch Schauen zu widerlegen (Tgb. I. 209). Sie gibt einerseits das, was durch das exakte Denken in der Philosophie erreicht wird, andererseits hat sie noch den Vorzug, in jene Regionen vorzudringen, die dem Verstande unzugänglich sind. Die Philosophie kann ans Endziel nicht gelangen, die letzte Konsequenz zieht erst die Kunst. Darum ist diese „die realisierte Philosophie, wie die Welt die realisierte Idee“ und dadurch, dass sie den Beweis ihrer Realität geben will, braucht sie auch nicht mit der Welt anzufangen, es ist gleichgültig, ob sie das erste oder das letzte Stadium des Lebensprozesses, von dem sie sich ausgeschlossen wähnen muss, wenn sie ohne Darstellung auskommen zu können glaubt, negiert, denn auf die Welt kann sie sich, als auf eine solche Darstellung nicht zurück beziehen, ohne sich zugleich mit auf die Kunst zu beziehen, da die Welt eben erst in der Kunst zur Totalität zusammengeht. Eine schöpferische und ursprüngliche Philosophie hat dies auch nie getan, sie hat immer gewusst, dass sie sich eine Probe, die die von ihr nackt reproduzierte Idee selbst sich nicht ersparen konnte, nicht unterschlagen darf und deshalb in der Kunst niemals einen blossen Stand, sondern ihren eigenen Ziel- und Gipfelpunkt erblickt (W. B. XI. S. 56).

Freilich gilt dies nur von der wahren Kunst, die den Faden, an dem die Philosophie zu spinnen aufhören musste, weiter spinnt, nicht aber von einer Poesie, die Philosopheme in verwässerter Form gibt. Der echte Künstler ist Poet und Philosoph zugleich, sonst würde sich der Ausspruch Kants in der Anthropologie bewahrheiten, wo der Alte vom Berge allen Ernstes erklärt, das poetische Vermögen von Homer an beweise nichts als eine Unfähigkeit zum reinen Denken.

Hebbel nennt dies mit Recht „famos", da er eine zu hohe Meinung von der Kunst hat, die ihm als ein Höchstes gilt, wie Natur und Gottheit. Sie ist der Spiegel, in dessen Brennpunkt sich alles konzentriert. Gott spiegelt sich in der Welt, die Welt im Menschen, der Mensch in der Kunst (Tgb. II. B. 144). Indem die Welt als die „realisierte Idee" (Gott, Universum) in der Kunst zur Darstellung kommt, ist diese die absolute höchste Religion, weil das, was sie gibt, unwiderleglich ist. In ihr sind alle Lebenslagen enthalten, das Menschendasein mit all seinen Höhen, Tiefen und Widersprüchen, darum ist sie unvergänglich und wird nie wie „ein philosophisches System" abgetan werden. Denn alles Dichten ist Offenbarung; in der Brust des Dichters hält die ganze Menschheit mit ihrem Wohl und Wehe ihren Reigen und jedes seiner Gedichte ist ein Evangelium, worin sich irgend ein Tiefstes bedingt, was eine Existenz oder einen ihrer Zustände bedingt, ausspricht. Die Kunst hat daher die Aufgabe, das verknöcherte All flüssig zu machen, die vereinzelten Wesen, die in sich selbst gefrieren, durch geheime Fäden wieder zusammenzuknüpfen. Alles also, was das Menschenherz bewegt und beseelt, kommt in den subtilen Formen der Kunst zum Ausdruck. Jede wahre dichterische Schöpfung ist ein Evangelium, die Dichtung, wie bereits ausgeführt wurde, wahre Religion.

d) Der künstlerische Schöpfungsprozess

ist ein göttlicher Akt. Das Darstellungsvermögen und die Intuition sind die beiden wesentlichsten Momente im dichterischen Schaffen. „Zur Darstellung der unmittelbaren Abspiegelung des Lebensprozesses gehört zweierlei: erstlich, dass der Gegenstand in die ihm eigentümlichen Grenzen eingeschlossen, dann, dass er mit dem allgemeinen Kreise, dem er angehört in natürliche

Beziehung gebracht wird“ (Tgb. III. 233). Der Gegenstand der Darstellung ist das Naive, Unbewusste; es liegt aber nicht bloss in der Sache, sondern auch im Wort, manches Wort plaudert die verborgensten Geheimnisse der Sache aus (Tgb. I. 194). „Die erste Darstellung stellt keine derben Grenzen hin, aber sie zieht unsichtbare Kreise (Tgb. I. 214). Unbewusster Weise erzeugt sich im Dichter alles Stoffliche, es tritt plötzlich, ohne Ankündigung, aus der Phantasie hervor, das Bewusstsein hat bei allem Schönen und Wahren wenig oder gar keinen Anteil, es schafft nicht, es beleuchtet nur wie der Mond“ (Tgb. I. 239). Dem Allem muss notwendig die poetische Anschauung vorangehen. Das dichterische Schaffen gleicht am meisten dem Zustande des Schlafs und Traums, in welchem der physische Mensch vom geistigen abgelöst wird, dann die kühnsten Flüge ins Universum unternimmt. „Das Ahnen, Glauben und Vorempfinden sind die ersten Pulsschläge einer in uns schlummernden Natur“. „Der Traum löscht zuweilen eine ganze Zeile Lebens aus und führt den Menschen ganz so wie er war, als hätte ihm das nicht begegnen können, was der Traum ihm vorspiegelt, in eine ferne Vergangenheit zurück (Tgb. I. 154). Die Seele bedient sich im Traume eines veränderten Masses und Gewichtes, wonach sie die Bedeutung der Dinge, die in und ausser ihm liegen, bestimmt, Hindernisse, mit denen wir wachend nicht in Gedanken zu kämpfen wagen, verfliegen vor dem Hauch unseres Mundes (Tgb. I. 266). Dieser Zustand ist nur eine Fortsetzung des geistigen Prozesses, der wachend im Menschen vorgeht (Tgb. I. 263). Er ist der Zentralpunkt aller Geheimnisse der menschlichen Seele (Tgb. I. 265) und die Pforte des Werdenden zum Seienden (Tgb. I. 266). Und wenn man all das, „was die Träume klären, zusammenfassend darstellen könnte, würde man der Menschheit ein grosses Geschenk machen. Der Traumzustand ist gewissermassen ein ahnungsvolles Sich-Aufschwingen über Zeit und Raum, wo man leicht erstreben kann, was die Erde nie bot. Die ewigen Kreise erschliessen sich und wir erfreuen uns eines doppelten Lebens für einen halben Tod (Ged. B. III. „Traum u. Poesie“ S. 372). Im Traume gewinnt der Mensch die Fähigkeit, sich in Verkehr mit der geistigen Welt zu setzen, Regionen zu durchmessen, von denen das wachende Auge nicht die geringste Vorstellung hat. Umso tiefer vermag der Dichter zu blicken, vermöge seiner Anschauung gewinnt

er den Faden, der den Menschen mit Gott und Natur verknüpft, und spinnt ihn so weit, bis er sehen kann, wie All und Ich ins Eins zusammenfliessen" (Ged. B. VII. „Mysterium" S. 322). Er tickt ans Weltenrätsel und in den subtilsten Formen erscheinen ihm die Bilder. Die tiefsten Geheimnisse, nach deren Lösung sich die Menschheit sehnt, erschliessen sich seinem geistigen Auge; er versenkt sich in den Weltengrund, dem er Klarheit über die Dinge entnimmt, die er bisher nicht geahnt und in der ersten Phase des Konzipierens nur in undeutlichen Umrissen gesehen hat. Mit Hilfe der Intuition durchdringt er die Tiefen und Abgründe des Lebens, die er dann in realer Form zur Anschauung bringt.

e) Der Realismus.

Insoferne der Dichter die Gesetze der menschlichen Seele respektiert, ist seine Darstellung realistisch. Logisch (mit dem Intellekt) die Welt zu erkennen vermag er nicht; was ihm nach der psychologischen Seite varsagt bleibt, das ersetzt ihm die Phantasie, welche in jene Regionen vordringt, die den übrigen Fakultäten unzugänglich sind (Br. an Elise 19 M. 1837). Der künstlerische Zeugungsprozess unterscheidet sich vom logischen dadurch, dass man ihn absolut nicht auf bestimmte Faktoren zurückführen kann. Da wir mit dem Intellekt das All nicht zu durchmessen, es in seinem Wesen nicht zu erfassen vermögen, ist jener Realismus falsch, der „den Teil für das Ganze" nimmt. Nur diejenige Kunst muss und kann realistisch genannt werden, die auch „das mit umfasst, was nicht auf der Oberfläche liegt". Dies erreicht der Künstler allein, der den „Schlüssel zum Weltall" hat. Dem poetischen Schlauen folgt der Akt des Gestaltens, welches das Resultat intensiver Geistesarbeit, das Leben in seiner Kernhaftigkeit ist. Daher vermittelt die reife Kunst die einzig mögliche Wahrheit, sie ist im eigentlichen Sinne des Wortes realistisch. In ihr wächst „das Göttliche auf der Erde ungeachtet ihrer Beschränkung in markiger, kräftiger Gestalt hervor.

f) Der Dichter

schöpft seine Wahrheit aus dem All selbst, durch ihn kann sich das Individuum in das richtige Verhältnis zum All setzen, da er

das Gesetz kennt, „das Himmel und Erde beherrscht und bewegt“ (Ged. B. VI. Gr. der Kunst S. 445). Weil der Dichter „die Welt in sich aufnimmt und wiedergebiert“, muss er notwendig eine grosse Individualität sein, „die in keinem Gebiete fremd ist, was zu Seele und Leib in irgend einem Bezug steht. Der Genius steht immer in Bezug auf das Unendliche“ (Br. an Fr. Dr. Amalie Schoppe 25. März 1837). Das Genie ist das Bewusstsein der Welt und aus dessen Wirkungen ist auf Gott zu schliessen (Tgb. I. 143). Für sein Schaffen, seine uneigennützige Tätigkeit verlangt der Künstler keinen andern Lohn als verstanden zu werden. Er bringt seinen Mitmenschen alles, was in ihrer irdischen Situation liegt (Tgb. II. 90), er regt sie dazu an, ihre Talente und Kräfte allseitig auszubilden und zu entfalten und auf diese Weise sich Gott zu nähern.

„Im Menschenbild ist der Keim zu allem Höchsten, die Ewigkeit hat eine Stunde, die das berechtigte Sehnen stillt“ (Ged. B. VI. „Höchstes Gebot“ S. 235). Daher soll man in den Grund hinein blicken, dem das Leben entsteigt, man soll erforschen, ob es nach dem Höchsten strebt, denn Gott ist's ein Triumph, wenn die Menschen statt hinzuknien, in gerader, aufrechter Haltung ihm gegenüberstehen. Das Individuum soll trachten, „einen Gang durch Sturm und Nacht zu machen und aus der dunklen Sternenbrust einen Sternenhimmel zu gewinnen“ (Ged. B. VI. „An die Jünglinge“ S. 237). Freilich darf der Mensch nicht kleinlich und verzagt sein, von den Miseren des Alltags sich keineswegs niederwerfen lassen, sondern Schlimmes und Gutes im Leben gelassen annehmen. Nur das Ganze, das Rätselhafte in ihm, die Möglichkeit seiner Lösung soll ihn bekümmern; denn der Buchstabe kann nicht ergründen, was das Wort bedeute, aber, wenn sie sich alle verbinden, wird das Wort von selbst voll (Ges. W. B. VI. „An einen Freund S....). Die Erkenntnis alles Werdens und Seins mit einem Male zu erringen ist uns nicht gegeben, wohl aber die Tätigkeit durch allmähliches, aber stetiges Ergründen der Welt, uns dem Höchsten zu nähern, da die Natur selbst dem Menschen alles sagt (Ged. B. VI. „Der Triumph der Natur“ S. 341 und „der Weg zur Bildung“ S. 342). Die Natur hat beim Bilden des Menschen sich in das Werk verliebt und darum seine Vollendung versäumt. Weil ihr der Mensch gefiel, blieb sie mitten im Gestalten stehen und unterliess es den schlummernden Gott im Individuum zu erwecken

Daher träumt der Mensch von Gott, aber weil er erwachend sich wieder findet, fällt er in das Thier zurück“ (Ged. B. VI. „Natur und Mensch“ S. 331). Damit beging sie ein Unrecht, das aber in ihrem Interesse, im Interesse des grossen Ganzen gut gemacht werden musste, da die Verkürzung des Menschen in seinen Rechten nicht ohne Folgen auf das gesammte Weltenleben, das Universum, die Natur geblieben wäre. Darum hat Gott (Universum, Natur) die Kraft des schöpferischen Bildens, auf sein höchstes Recht verzichtend, dem Menschen verliehen. Dadurch wurde dem Menschen die höhere Fähigkeit gegeben die Wechselfälle des Daseins vom eigentlichen Gesichtspunkte zu betrachten, den „ursprünglichen Nexus“ zu begreifen. Folgt er dem, was „die Natur selbst sagt“, gewinnt er die notwendige Einsicht ins All. Er erkennt, dass „das ewige Gesetz, das da im Weltenleben waltet, die Harmonie noch im Verderben will, und im Gleichmass, wie es sich entfaltet, ein Wesen auch vergehen und sterben muss. Und indem er den Tod als Notwendigkeit begreift, sieht er ein, dass die Natur „das Werk, in das sie sich beim Bilden verliebt und seine Vollendung versäumt hat“, nicht vernichten will, da sie „auf kein Atom verzichten kann, das einmal mit in der Welt kreist“. Und wenn scheinbar die Welt stumm an ihm vorbeizieht, lausche er, „was die Natur selbst sagt“ und fühle stolz und andachtsvoll: „Ich bin der Kelch, für Gott bestellt, der ihn allein erquicken soll!“ (Ged. B. VI. S. 287). In unserem Desein mit all seinen Windungen und Krümmungen sind wir durch „die Kraft des schöpferischen Bildens in stand gesetzt“, uns der versäumten Vollendung allmählich zu nähern, indem wir uns sukzessiv die Erkenntnis erringen, dass „wir im Ewigen und Wahren leben und dass ihm entschlüpfen wollen, hiesse, den Atem in unserer Brust einhalten“ (Gd. B. VI. „Freiheit der Sünde“ S. 212). Durch die Erkenntnis der allbeherrschenden Macht des sittlichen Weltbewusstseins feiern wir den schönsten Triumph, gelangen wir „zur versäumten Vollendung“. Das Weltgesetz durchdringt, ohne dass wir es ahnen, das ganze Leben, erfüllt die Menschheit und äussert sich mit überwältigender Kraft in jedem Individuum (Ged. B. VI. „Vater unser“). Diese grosse Einsicht zu vermitteln ist der Dichter berufen, er muss daher von grossem sittlichen Ernst beseelt sein, denn nur ein „sittlich bedeutendes Individuum kann ein grosser Künstler sein“. Ein Talent ohne ethische Grundlage „kann glänzend sein,

schafft aber nichts für die Ewigkeit". Die strenge Sittlichkeit ist daher das leitende Prinzip in Hebbels künstlerischem Schaffen, der Grundzug seiner idealen Weltanschauung und Lebensauffassung. In dieser Hinsicht stellte er an sich die grössten Anforderungen. Der grosse Gedanke der Einheit von Kunst und Religion beherrschte ihn zeitlebens und darum dachte er sich diese nur als solche, die, von aller Endlichkeit und Gebundenheit losgelöst, Welt und Leben, die Höhen und Niederungen des Daseins durchdringt und das sittliche Weltgestaltungsprinzip zur Anschauung bringt (Ged. B. II. S. 235 u. 319). Die Sittlichkeit ist das oberste Gebot aller Kunst. Mit ihr kann und darf sich „der Künstler nie im Widerspruch befinden, denn sie ist das Weltgesetz selbst, wie es sich im Grenzensetzen zwischen dem Ganzen und der Einzelerscheinung äussert. Was tut denn der Künstler anderes, als dass er diese Harmonie aufzeigt und in jedem Punkte, wo er sie gestört sieht, wiederherstellt?.......

Hängt jegliche Wertung der Religion von dem ethischen Gehalte, der in ihr niedergelegt ist, ab, so können wir in der Hebbel'schen Kunstauffassung das Resultat der höchsten und unwiderleglichsten Wahrheiten, der schönsten und idealen Form der Religion erblicken, deren erhabenes Ziel darin besteht, „alles Geschehene auf ein sich dadurch entschleierndes Unendliche zu beziehen. Das Wirken ins Unendliche, welches allein dem Dichter vergönnt ist", ist die höchste Genugtuung für ihn. „Im Ästetischen wie im Sittlichen belohnt sich die Tat durch sich selbst, durch Steigerung der Potenz, durch schärferes Erkennen der ewigen Verhältnisse" (Br. an Ch. Rousseau 6/VI. 1840). Dadurch rückt der Künstler Gott nahe und setzt sich zu ihm in ein vertrauliches Verhältnis.

g) Die Stellung des Dichters in der Welt.

Die Kunst (Dichtung) ist der Geist, der in jede Form der Existenz und in jeden Zustand des Existierenden hinabsteigen und von jener die Bedingungen und von diesem die Grundfäden erfassen und zur Anschauung bringen soll (Tgb. I. 143). Da sie das Leben in seinen verschiedensten Gestaltungen darstellen soll, „kann sie nur aus der Ordnung des Weltalls und der Kongruenz zwischen beiden schöpfen (Tgb. I. 194). Indem der Dichter

die Risse und Spalten der Welt erschaut und erkennt, weist er durch Zeichnung des inneren Getriebes den Punkt auf, von welchem das Leben ausgeht und den, wo es als einzelne Welle in das Meer allgemeiner Wirkung sich verliert (Tgb. I. 24) und vermittelt nicht so sehr das, „was der Mensch soll, als vielmehr, was und wie er's vermag". „Als Repräsentant der Weltseele" vertritt er die Menschheit in ihrem Gesamtwillen- und Streben" und hat die menschliche Seele in ihren flüchtigsten und zartesten Phasen zu fixieren". Nur wenn er das Universum in sich aufgenommen hat, kann er es in seinen Schöpfungen wiedergeben (Tgb. IV. 191). In ihm hat Welt und Leben nur durch die Kunst ein Organ[1]), welche auch das einzige Medium zur Erfassung des Höchsten in und ausser ihm ist, als das höhere Tun des Menschen den einzigen Weg zur Gottheit bildet[2]). Dadurch ebnet er die unwegsamen Pfade, die das Individuum vom All trennen. Sie ist es, die das Leben erweitert, die es dem beschränkten Menschen vergönnt, sich in das Fremde und Unerreichbare zu verlieren[3]). Sie allein lehrt ihn das Universum begreifen und ist Bürge menschlicher Unsterblichkeit[4]). Durch stetige Bereicherung der Erkenntnis, die dem Menschen durch die Kunst zugeführt wird, vermag dieser sich dem Ewigen und Höchsten, der Gottheit zu nähern. Der Dichter ist der Mittler zwischen der Idee und dem Individuum; er trinkt wie der Priester das heilige Blut und die ganze Welt fühlt die Gegenwart Gottes[5]). Durch ihn zieht Gott einen Zins von der Schöpfung, denn er gibt sie ihm schöner zurück[6]), in ihm, der Schmerz und Freude in sich aufnimmt, träumt die Menschheit, deren Dienst er sich ausschliesslich widmet[7]). Dabei wird er sein Blut los, es verrinnt im Sande der Welt[8]).

Da ihm die Gottheit die formende Kraft verlieh, setzt er den Schöpfungsakt im höchsten Sinne fort[9]). Die Dichtung ist vollendete Religion, der Dichter, Verkünder reiner Gotteserkenntnis, eine tief religiöse Natur. „Ich fühle mich jetzt wieder zur Natur hingezogen, die Gedanken der Menschen verlieren immer mehr in meinen Augen, die Gedanken Gottes treten immer mehr an ihre Stelle", bekennt Hebbel im Tagebuche. Die Widerwärtigkeiten des Daseins können den Dichter nicht erschüttern, für

---

[1]) Tgb. I. 76, [2]) I. 79, [3]) I. 76, [4]) I. 34, [5]) II. 75, [6]) I. 360, [7]) III. 47. [8]) III. 70, [9]) II. 63.

die Misere des Alltags findet er reichlichen Ersatz in der hehren Stellung, die ihm das „höhere Tun“ verbürgt.

Um uns ein vollständiges Bild der Hebbel'schen Kunstauffassung zu verschaffen, müssten wir der dramatischen Theorie des näheren gedenken und sie einer gründlichen Besprechung unterziehen. Aber mit Rücksicht auf die Spärlichkeit des Raumes müssen wir an dieser Stelle unterbrechen und die Leser auf die bereits erwähnte demnächst erscheinende umfangreiche Arbeit vertrösten.

Część urzędowa.

Skład grona nauczycielskiego z końcem roku szkolnego 1912.

1. **Nowosielski Franciszek,** Radca rządu, c. k. dyrektor VI. rangi.
2. **Ks. Babyn,** zast. nauczyciela religii obrz. gr. kat., uczył religii obrz. gr. kat. w kl.: I.—VII. godzin 14 tygodniowo.
3. **Byliński Ludwik,** c. k. profesor VIII. rangi, zawiadowca gabinetu historyi naturalnej, w drugiem półroczu gosp. kl. Ia, uczył historyi naturalnej w kl.: Ia_2, Ib_2, IIa_2, IIb_2, Va_2, Vb_2, VIa_2, VIb_2, $VIIa_2$, $VIIb_2$, razem tygodniowo 20 godzin.
4. **Cehak Adam,** c. k. profesor VIII. rangi, gosp. kl. IIIb, uczył matematyki w kl.: Ia_3, IIb_3, $IIIa_3$, $IIIb_3$, geometryi w kl.: IIb_2, $IIIa_2$, $IIIb_2$, razem tygodniowo 18 godzin.
5. **Erdstein Nuchim,** zastępca nauczyciela religii mojżeszowej, uczył religii mojżeszowej w kl.: I.—VII., razem 14 godzin tygod.
6. **Feliński Gerard,** c. k. profesor, uczył od 1. września 1911 do 10. stycznia 1912 języka polskiego w kl.: IVa_3, Va_4, VIb_3, $VIIa_4$, $VIIb_4$, razem tygodniowo 18 godzin, w drugiem półroczu otrzymał urlop dla poratowania zdrowia.
7. **Frenkel Joachim,** dr. fil., c. k. profesor, gosp. kl. Va, uczył języka niemieckiego w kl. IVa_4, Va_4, Vb_4, VIb_3, $VIIb_3$, prócz tego od dnia 7. listopada 1911 do końca roku szkolnego uczył języka niemieckiego w kl. IIa_6, razem tygod. 24 godzin.
8. **Grondalczyk Jan,** egz. zast. nauczyciela, zawiadowca gabinetu rysunków odręcznych, uczył rysunków odręcznych w kl.: IIa_4, $IIIb_4$, IVa_3, Vb_3. VIa_2, VIb_2, $VIIa_1$, $VIIb_1$, kaligrafii w kl. Ia_2, razem tygodniowo 22 godzin.
9. **Hrycak Teodor,** c. k. profesor, zawiadowca gabinetu fizyki, gosp. kl. IVa, uczył matematyki w kl. IVa_4, fizyki w kl.: IVa_2, VIa_4, VIb_4, $VIIa_4$, $VIIb_4$, razem tygodniowo 22 godzin.

10. **Kleczewski Mieczysław**, egz. zast. nauczyciela, uczył rysunków odręcznych w kl.: Ia_4, Ib_4, IIb_4, $IIIa_4$, IVb_3, Va_3, kaligrafii w kl. Ib_2, razem tygodniowo 24 godzin.
11. **Ks. Litwin Józef**, zast. nauczyciela, gr. kat. katecheta szkoły wydziałowej, uczył języka niemieckiego w kl. : Ia_6, IIa_6, od początku roku szkolnego do 7. listopada 1911, na resztę czasu do końca roku szkolnego otrzymał urlop dla poratowania zdrowia.
12. **Ks. Nogaj Andrzej**, c. k. profesor, katecheta obrz. rzym. kat., uczył religii obrz. rzym. kat. w kl. : I.—VII., razem 14 godzin tygodniowo.
13. **Paszkiewicz Aleksander**, c. k. nauczyciel, gosp. kl. VIb, uczył języka francuskiego w kl.: Va_3, Vb_3, VIb_3, $VIIa_3$, $VIIb_3$, języka ruskiego w kl.: I_2, II_2, nadto języka polskiego w kl. Va_4 od 11. stycznia 1912 do końca roku szkolnego, razem 23 godzin tygodniowo.
14. **Procyk Andrzej**, c. k. profesor VIII. rangi, gosp. kl. VIIa, zawiadowca biblioteki niemieckiej uczniów, uczył języka niemieckiego w kl.: $IIIa_5$, IVb_4, VIa_3, $VIIa_3$, języka ruskiego w kl.: III_2, IV_2, $V+VI(_2)$, razem 21 godzin tygodniowo.
15. **Pudełko Edmund**, egz. zast. nauczyciela, gosp. kl. IVb, uczył historyi w kl.: IVb_2, Vb_3, VIa_2, $VIIa_4$, geografii w kl.: $IIIa_2$, IVb_2, Va_1, VIa_1, razem 17 godzin tygodniowo.
16. **Raciborski Tadeusz**, c. k. profesor, zawiadowca biblioteki nauczycielskiej, gosp. kl. Vb, uczył historyi w kl.: IVa_2, Vb_3, VIb_2, $VIIb_4$, geografii w kl.: Ib_2, IVa_2, Vb_1, VIb_1, nadto od dnia 11. kwietnia 1912 do końca roku szkolnego języka polskiego w kl. IVb_3, razem tygodniowo 20 godzin.
17. **Rogus Stanisław**, c. k. profesor, uczył matematyki w kl.: IVb_4, Va_4, Vb_4, VIa_4, geometryi w kl.: IVa_2, IVb_2, Va_3, razem 23 godzin tygodniowo.
18. **Ruxer Stanisław**, c. k. profesor, gosp. kl. VIIb, uczył matematyki w kl.: VIb_4, $VIIa_5$, $VIIb_5$, fizyki w kl.: $IIIa_3$, $IIIb_3$, IVb_2, razem tygodniowo 22 godzin.
19. **Świątkiewicz Włodzimierz**, c. k. nauczyciel w IX. randze, uczył gimnastyki w kl.: I.—VII., razem tygodniowo 26 godzin.
20. **Szymański Zygmunt**, dr. fil., c. k. profesor, uczył języka francuskiego w kl.: $IIIa_4$, $IIIb_4$, IVa_3, IVb_3, VIa_3, języka polskiego od 11. stycznia 1912 do końca roku szkolnego w kl. IVa_3, razem 20 godzin tygodniowo.

21. **Urban Piotr**, zastępca nauczyciela, gosp. kl. Ib, uczył języka polskiego w kl.: Ib_3, $IIIb_3$ i od 10. kwietnia 1912 do końca roku szkolnego w kl. IIb_4, historyi w kl.: Ib_2, $IIIb_2$, geografii w kl.: IIa_2, IIb_2, $IIIb_2$, razem 20 godzin tygodniowo.
22. **Westwalewicz Maryan**, dr. fil., c. k. profesor VIII. rangi, zawiadowca gabinetu chemii, uczył chemii w kl.: IVa_3, IVb_3, Va_2, Vb_2, VIa_2, VIb_2, prowadził laboratoryum chemiczne w kl.: Va_2, Vb_2, VIa_2, VIb_2, razem 22 godzin tygodniowo.
23. **Wieleżyński Aleksander**, c. k. profesor, inż., zawiad. biblioteki uczniów i gabinetu rysunków geometrycznych, gosp. kl. IIa, uczył matematyki w kl.: Ib_3, IIa_3, geometryi w kl.: IIa_2, Vb_3, VIa_3, VIb_3, $VIIa_2$, $VIIb_2$, razem 21 godzin tygodniowo.
24. **Wojtas Jan**, egz. zast. nauczyciela, gosp. kl. IIb, uczył języka niemieckiego w kl.: Ib_6, IIb_6, $IIIb_5$, a nadto od dnia 7. listopada 1911 do końca roku szkolnego języka niemieckiego w kl. Ia_6, razem 23 godzin tygodniowo.
25. **Wolański Edmund**, egz. zast. nauczyciela, gosp. kl. IIIa, uczył języka polskiego w kl.: Ia_3, IIa_4, $IIIa_3$, historyi w kl.: Ia_2, IIa_2, $IIIa_2$, geografii w kl. Ia_2, razem 18 godzin tygodniowo.
26. **Zosel Witold**, c. k. profesor, gosp. kl. VIa, uczył do dnia 10. stycznia 1912 języka polskiego w kl.: IIb_4, IVb_3, Vb_4, VIa_3, historyi w kl. IIb_2, razem 16 godzin tygodniowo, od dnia 10. stycznia 1912 do 11. kwietnia 1912 udzielał nauki języka polskiego w kl.: IIb_4, IVb_3, Vb_4, VIa_3, VIb_3, $VIIa_4$, $VIIb_4$, historyi w kl. IIb_2, razem 27 godzin tygodniowo, zaś od 11. kwietnia 1912 do końca roku szkolnego uczył języka polskiego w kl.: Vb_4, VIa_3, VIb_3, $VIIa_4$, $VIIb_4$, historyi w kl. IIb_2, razem 20 godzin tygodniowo.

Nauczyciele poboczni.

1. **Erdstein Nuchim**, zast. nauczyciela, uczył stenografii w dwu oddziałach w 4 godzinach tygodniowo.
2. **Gajkowski Stanisław**, nauczyciel szkoły ludowej, udzielał nauki śpiewu w dwu oddziałach w 4 godzinach tygodniowo.
3. **Cervenzl Henryk**, ksiądz ewangielicki, uczył religii ewangielickiej w 4 godzinach tygodniowo.

Zmiany w gronie nauczycielskiem w ciągu roku szk. 1911/12.

C. k. Rada szkolna krajowa rozp. z dnia 5. września 1911 l. 5926/IV. przeniosła Dr. Eugeniusza Kucharskiego w charakterze rzeczywistego nauczyciela do II. szkoły realnej we Lwowie.

C. k. Rada szkolna krajowa rozp. z dnia 26. września 1911 l. 16410/IV. zamianowała ks. Bazylego Babyna, wikaryusza katedralnego gr. kat., katechetą obrz. gr. kat. w tut. szkole realnej.

C. k. Rada szkolna krajowa rozp. z dnia 26. lipca 1911 l. 6592/IV nadała profesorowi Witoldowi Zoslowi posadę nauczycielską w tutejszej szkole realnej.

C. k. Rada szkolna krajowa zatwierdziła w zawodzie nauczycielskim p. Teodora Hrycaka rozp. z dnia 7. lipca 1911 l. 11152, p. Gerarda Felińskiego rozp. z dnia 15. marca 1912 l. 4062/II, p. Tadeusza Raciborskiego rozp. z dnia 16. października 1911 l. 18298. i nadała im tytuł c. k. profesora.

C. k. Rada szkolna krajowa udzieliła urlopu dla poratowania zdrowia: Ks. Litwinowi Józefowi, zast. naucz. rozp. z dnia 24. listopada 1911 l. 20334/IV na pierwsze półrocze, a rozp. z dnia 8. lutego 1912 l. 1542 przedłużyła urlop do końca roku szkolnego, p. Felińskiemu Gerardowi, profesorowi szk. realnej rozp. z dnia 4. kwietnia 1912 l. 4487/IV. i 3. maja 1912, l. 6284/IV do końca drugiego półrocza roku 1912.

Ważniejsze rozporządzenia Władz szkolnych.

C. k. Rada szkolna krajowa postanowiła zaliczyć w poczet książek dozwolonych do użytku szkoły następujące dzieła:

Rozp. z dnia 30. lipca 1911 l. 12013, Ruska Czytanka dla kl. 4-tej szkół średnich.

Rozp. z dnia 22. września 1911 l. 16071, Geometrya dla szkół średnich część I. i II. Dr. Antoniego Łomnickiego.

Rozp. z dnia 15. listopada 1911 l. 19947, Wyimki z ukraińsko-ruskiego piśmiennictwa XI—XIII. w. dla wyższych klas szkół średnich, złożył Dr. Michał Paczowski.

Rozp. z dnia 19. września 1911 l. 14741, Karol Czajkowski, Nauka stenografii polskiej. Zesz. I.

Rozp. z dnia 21. listopada 1911 l. 11410, Historya biblijna oraz zasady wiary i moralności tokiem pisma Św. opracował Salamon Spitzer cz. II.

Rozp. z dnia 30. listopada 1911 l. 20413, Br. Duchowicz i Dr. T. Wiśniowski. Wiadomości z chemii i mineralogii dla klas niż. szk. średnich.

Rozp. z dnia 30. listopada 1911 l. 20416, Michał Siwak. Geografia dla II. i III. kl. szk. średnich.

Rozp. z dnia 9. grudnia 1911 l. 20417, Dr. Tadeusz Wiśniowski. Zasady mineralogii i geologii dla klas wyż. szk. średnich.

Rozp. z dnia 9. grudnia 1911 l. 20414, Dr. Maryan Reiter. Czytania polskie dla kl. II. szkół średnich.

Rozp. z dnia 9. grudnia 1911 l. 20412, Dr. Roman Jamrógiewicz i Kaz. Strutyński, Geometrya poglądowa, stopień niższy.

Rozp. z dnia 8. stycznia 1912 l. 21811, Dr. St. Węckowski, Książka do nauki języka francuskiego dla szkół średnich cz. I. wydanie II.

Rozp. z dnia 9. stycznia 1912 l. 22578, Dr. Jerzy Mihułowicz, Podręcznik arytmetyki dla klasy IV. szkół średnich.

Rozp. z dnia 4. stycznia 1912 l. 21646, Ippoldt—Stylo, Deutsches Lesebuch für die oberen Klassen der galizischen Mittelschulen I. część V. klasa w. III.

Rozp. z dnia 18. lutego 1912 l. 22317. Антін Крушельницкий: Руска Читанка дла першої кляси середних шкіл, a rozp. z dnia 20. kwietnia 1912 l. 6394 także dla drugiej klasy.

Rozp. z dnia 19. marca 1912 l. 20415, Ippold & Stylo, Deutsches Lesebuch für die oberen Klassen der galizischen Mittelschulen. VII. Klasse Wyd. II.

Rozp. z dnia 19. marca 1912 l. 20419, Dr. Alfred Jahner, Deutsche Grammatik für galizische Mittelschulen wyd. 4.

Rozp. z dnia 21. marca 1912 l. 4259, B. Gebert i G. Gebertowa, Opowiadania z dziejów ojczystych.

Rozp. z dnia 14. maja 1912 l. 7482, p. t. Ботаніка на низші кляси шкіл середних. Napisał Іван Верхратский. Wyd. II.

Rozp. z dnia 19. maja 1912 l. 20418. L. German, K. Petelenz, St. Gayczak. Ćwiczenia niemieckie dla kl. III. wyd. piąte.

Rozp. z dnia 19. maja 1912 l. 7667, Ks. Dr. K. Szczeklik. Etyka katolicka wyd. 5.

Rozp. z dnia 30. maja 1912 l. 7769/IV. Ks. Mateusz Jeż, Nauka wiary katolickiej, część pierwsza wyd. III.

C. k. Rada szkolna krajowa rozp. z dnia 17. lipca 1911 l. 6168 postanowiła, iż dla jednolitości ortografii szkolnej ze względów dydaktyczno-pedagogicznych mają w nauce języka

ruskiego obowiązywać wyłącznie i ściśle normy zestawione w książeczce p. t. „Ruska prawopyś ze słowarcem“ we Lwowie 1904.

C. k. Rada szkolna krajowa rozp. z dnia 11. lipca 1911 l. 9329, uzupełniając reskrypt z dnia 1. września 1910 l. 51682 zarządza, aby w tych szkołach realnych, w których zaprowadzono naukę języka ruskiego w kl. I—III. według planu B, począwszy od roku szk. 1911/12 w klasie IV. prowadzono tę naukę analogicznie do nauki języka polskiego na podstawie książki Dr. Konstantego Łuczakowskiego p. t. Wzory poezyi i prozy i Ruskiej gramatyki Stockiego — Gartnera.

C. k. Rada szkolna krajowa rozp. z dnia 27. lutego 1912 l. 2403 zawiadamia, że Pan Minister Wyznań i Oświaty reskr. z dnia 25. stycznia 1912 l. 41566 poruczył nauczycielowi gimnastyki Dr. Eugeniuszowi Piaseckiemu pełnienie funkcyi fachowego inspektora dla nauki gimnastyki w tutejszej szkole realnej.

C. k. Rada szkolna krajowa rozp. z dnia 3. maja 1912 l. 7019 zawiadamia, że Pan Minister Wyznań i Oświecenia oznajmił reskryptem z dnia 17. kwietnia 1912 l. 16409, że eksternistów zasiadających do egzaminu dojrzałości w szkole realnej należy egzaminować z materyału historyi starożytnej przepisanego dla szkół realnych.

C. k. Rada szkolna krajowa rozp. z dnia 10. maja 1912 l. 9102/IV. postanawia, że wystąpienie ucznia z zakładu w ostatnich tygodniach roku szkolnego nie powstrzymuje klasyfikacyi ogólnego stopnia postępu, zatem w przypadkach, gdy ten postęp jest niedostateczny, nie może uczeń występujący składać z początkiem najbliższego roku szkolnego egzaminu wstępnego do klasy następnej. Ponieważ obecnie koniec roku szkolnego wyznaczono na dzień 30. czerwca, przeto c. k. Rada szkolna krajowa zarządza, aby na przyszłość we wszystkich szkołach średnich krajowych nie przypuszczano po wakacyach takich uczniów do egzaminu wstępnego do klasy wyższej, którzy wykażą się ujemnem świadectwem odejścia, stwierdzającem wystąpienie ich ze szkoły po 15 maja.

C. k. Rada szkolna krajowa rozp. z dnia 11. czerwca 1912 l. 289/Pr. R. szk. kr. podaje, że JE. P. Minister wyznań i oświaty reskryptem z dnia 26. maja 1912 l. 1088 K. U. M. polecił, aby do przepisów dyscyplinarnych dla uczniów szkół średnich, seminaryów nauczycielskich, szkół handlowych i przemysłowych do-

dano następujący paragraf, mający na celu zapobieżenie straj kom młodzieży szkolnej:

W razie większych wykroczeń młodzieży szkolnej przeciw porządkowi szkolnemu, tudzież w razie samowolnego, polegającego na zmowie opuszczenia nauki szkolnej przez uczniów, mają być winni pociągnięci do surowej dyscyplinarnej odpowiedzialności, w razie zaś potrzeby ma być zarządzone zamknięcie całego zakładu albo poszczególnych klas, z zastrzeżeniem nowych wpisów na wypadek ponownego otwarcia zakładu (klas).

KRONIKA ZAKŁADU.

Rok szkolny 1911/12 rozpoczął się dnia 3. września 1911 uroczystem nabożeństwem, odprawionem dla uczniów obu obrządków w kościele szkolnym. Naukę regularną rozpoczęto dnia 4. września 1911.

Wpisy uczniów odbywały się dnia 30. czerwca dla kl. I. zaś 30. i 31. sierpnia dla wszystkich klas.

Egzamin wstępny do kl. I. odbył się dnia 1. lipca, tudzież dnia 1. i 2. września 1912. Do egzaminu wstępnego zgłosiło się 86 uczniów publicznych, z których przyjęto do zakładu 63 a reprobowano 23 uczniów.

Dnia 9. września i 18. listopada 1911 odbyły się w kościele szkolnym i w cerkwi katedralnej uroczyste nabożeństwa żałobne za spokój duszy ś. p. Najdostojniejszej Cesarzowej i Królowej Elżbiety.

Dzień 4. października 1911 jako dzień Imienin Najjaśniejszego Pana, Cesarza Franciszka Józefa I. obchodził zakład uroczystem nabożeństwem.

Dzień 12. listopada 1911 święcił zakład uroczyście, jako dzień Patrona szkolnego św. Jozafata, solennem nabożeństwem w kościele szkolnym.

W dniach 22. i 23. września 1911 odbył się egzamin dojrzałości w terminie jesiennym, a 7. lutego 1912 w terminie zimowym.

Dnia 31. stycznia 1912 rozdano uczniom świadectwa półroczne, a dnia 3. lutego rozpoczęto naukę szkolną drugiego półrocza.

Dnia 23. marca 1912 odbył się uroczysty wieczorek ku czci Zygmunta Krasińskiego jako w stuletnią rocznicę jego urodzin.

Młodzież katolicka obu obrządków przystąpiła w ciągu roku szkolnego trzy razy do Sakramentu Pokuty i Ołtarza t. j.

dnia 13. i 14. października 1911, 1. i 3. kwietnia 1912 i 26. czerwca 1912. Prócz tego przystąpiła większość młodzieży rz. kat. w dniu 1. maja do Bierzmowania.

Pisemny egzamin dojrzałości odbył się w dniach od 20—24. maja 1912 a ustny w dniach od 11—15. czerwca pod przewodnictwem J. W. P. Radcy Rządu dyrektora szkoły realnej Michała Rembacza.

Dnia 28. czerwca 1912 uczestniczyła młodzież szkolna w żałobnem nabożeństwie za spokój duszy ś. p. Cesarza Ferdynanda.

Rok szkolny zakończono dnia 29. czerwca 1912. uroczystem nabożeństwem i odśpiewaniem hymnu ludu, poczem rozdano uczniom świadectwa roczne.

TEMATY DO WYPRACOWAŃ PISEMNYCH.

A. W języku polskim.

Va. KLASA.

1. Moje wakacye (szk.)
2. Upadek cesarstwa zachodnio rzymskiego (dom.)
3. Przeobrażenie Kmicica (szk.)
4. Znaczenie Kochanowskiego (dom.)
5. Zima (opis) (szk.)
6. Czy słusznie powiedział o sobie Kochanowski:
   „I wdarłem się na skały pięknej Kaliopy,
   Gdzie nie było dotychczas śladu polskiej stopy“ (szk.)
7. Skarga a Modrzewski (dom.)
8. Upadek rycerstwa średniowiecznego (szk.)
9. Czy znaną była w zachodniej Europie literatura polska XVI. wieku (dom.)
10. Polacy a Niemcy w Placówce Bolesława Prusa.

Vb. KLASA.

1. Jakie znaczenie miało dla Polski przyjęcie chrześcijaństwa? (szk.)
2. Opis miejscowości, w której spędziłem wakacye (dom.)
3. Dworzanin Górnickiego a człowiek poczciwy Reja, podług lektury (szk.)
4. Znaczenie kolei żelaznych (dom.)
5. Antygona i Ismena (podług lektury)
6. Jakie znaczenie ma 19. tren J. Kochanowskiego (szk.)

7. Przyjemności i zabawy w porze zimowej (dom.)
8. Lament Starowolskiego a „Kazania sejmowe“ Skargi (szk.)
9. Charakterystyka jednej z głównych postaci, występujących w trylogii Sienkiewicza.
10. Opowiadanie Eneasza o zburzeniu Troi (dom.)

VIa. KLASA.

1. Stan społeczeństwa europejskiego przed reformacyą (dom.)
2. Wykazać cechy satyry na utworze Krasińskiego p. t. Żona modna (szk.)
3. Tok myśli w elegii Karpińskiego: „Powrót z Warszawy na wieś (szk.)
4. Życie ludzkie a rzeka (porównanie) (dom.)
5. Podać charakterystykę jednej z osób występujących w Powrocie posła Niemcewicza (szk.)
6. Rola Bony w tragedyi Felińskiego p. t. „Barbara Radziwiłłówna“ (szk.)
7. Rozwinąć myśl: „Miłe złego początki, lecz koniec żałośny“.
8. Jakie ideały wskazuje Mickiewicz młodzieży w „Odzie do młodości“ (szk.)
9. Rozwinąć i uzasadnić na przykładach przysłowie: „Zgoda buduje, niezgoda rujnuje“ (dom.)
10. Podać treść „Powieść Wajdeloty“ (szk.)

VIb. KLASA.

1. Marnotrawstwo, satyra Krasickiego. Treść i myśl główna (szk.)
2. Matejki „Hołd Pruski“ Historyczne objaśnienie (dom.)
3. Myśl główna w komedyi Niemcewicza „Powrót posła“ (szk.)
4. Skutki wojny trzydziestoletniej dla Niemiec, a wojen kozacko-szwedzkich dla Polski (dom.)
5. Pory roku a życie ludzkie (szk.)
6. Jakie stanowisko zajmuje Morawski w walce romantyków z klasykami (szk.)
7. Znaczenie oszczędności i pracy w życiu człowieka (dom.)
8. Widma w II. części Dziadów Mickiewicza (szk.)
9. Rozwinąć i uzasadnić na przykładach przysłowie „Zgoda buduje, niezgoda rujnuje“ (dom.)
10. Geneza Pana Tadeusza.

VIIa. KLASA.

1. Mesyanizm u Mickiewicza (szk.)
2. Wyjaśnić słowa Mickiewicza: „W słowach chęć tylko widzim, w działaniu potęgę“ (dom.)
3. Rejent a Milczek (porównanie).
4. Testament Krzywoustego a jego skutki.
5. Sąd Balladyny.
6. Lilla Weneda a Antygona (szk.)
7. Jakie znaczenie miało połączenie Litwy z Polską.
8. Jakie znaczenie mają słowa hr. Henryka: „Poezyo, bądź mi przeklęta“.
9. Rok 1848 i jego znaczenie w dziejach Europy.

VIIb. KLASA.

1. Geneza III. części Dziadów (szk.)
2. Objaśnić myśl Mickiewicza: „I ten szczęśliwy, kto padł wśród zawodu“ (dom.)
3. Charakterystyka Papkina i jego pierwowzory w literaturze polskiej (szk.)
4. Karol Wielki i Bolesław Chrobry (porównanie) (dom.)
5. Walka Lilli Wenedy o ojca (szk.)
6. Stosunki wzajemne Mickiewicza i Słowackiego (dom.)
7. Wyjaśnić i uzasadnić przykładami zdanie Mickiewicza: „W słowach chęć tylko widzim, w działaniu potęgę“ (szk.)
8. Rola Masynissy w Irydionie Krasińskiego (dom.)
9. Rok 1848 i jego znaczenie w dziejach Europy (szk.)

B. W języku niemieckim.

Va. KLASA.

1. Nun bin ich wieder in der Schule (in Briefform, dom.)
2. Das Ehepaar Schwänlein. (Charakteristik auf Grund der Lektüre, szk.)
3. Die Entstehung des epischen Volksgesanges (dom.)
4. Hüons erste Begegnung mit Scherasmin (szk.)
5. Das freudigste Ereignis in meinem Leben (dom.)
6. Hagen und Hilde. Auf Grund der Schullektüre (szk.)
7. Der Revierjäger Hepp. (Charakteristik dom.)
8. Tłumaczenie z polskiego (szk.)
9. Das erste ständige Theater in Leipzig (auf Grund der Lektüre dom.)

10. Hüon u. Amanda auf dem Felseneiland (auf Grund der Lektüre, szk.)
11. Ordensritter u. Ordensmeister (auf Grund der Lektüre, dom.)
12. Ein Sommerausflug ins Freie (freie Schilderung, szk.)

Vb. KLASA.

1. In der Buchhandlung nach den Ferien (freie Schilderung, d.)
2. Ein zartes Muttergefühl beschleicht endlich die hartherzige Alte. (Auf Grund der Schullektüre, szk.)
3. Das Wesen und die Bedeutung der Episode im epischen Volksgesang (dom.)
4. Scharlots Tod und dessen Folgen für Hüon (szk.)
5. Meine angenehmste Beschäftigung (dom.)
6. Hettels Brautwerbung (szk.)
7. Krambamboli zwischen zwei Herren (auf Grund der Schullektüre, dom.)
8. Tłumaczenie z polskiego (szk.)
9. Die Teilung der Erde. Gedankengang (dom.)
10. Hüon u. Amanda bei Alfonso (auf Grund der Lektüre, szk.)
11. Der Ordensritter im entscheidenden Kampfe mit dem Drachen (dom.)
12. Vor den Hauptferien (freie Schilderung, szk.)

VIa. KLASA.

1. Der Mensch im Kampfe mit der Natur (dom.)
2. Tellheim u. Minna vor ihrem Wiedersehen in Berlin (szk.)
3. Die Meistersänger in Nürnberg (kurze Inhaltsangabe, dom.)
4. Tellheim und Riccaut (Parallele, szk.)
5. Der Einfluss des englischen Dramas auf das deutsche im XVI. Jahrh. (dom.)
6. Vom Bahnhof zum Elisabethpark (dom.)
7. Der Zauberlehrling. Inhalt und Grundgedanke (szk.)
8. Die geschichtliche Grundlage in Goethes „Egmont“ (dom.)
9. Lessing als Dramatiker (szk.)
10. Wodurch werden wir in Goethes „Egmont“ auf die Katastrophe vorbereitet? (dom.)

VIb. KLASA.

1. Mein angenehmstes Erlebnis während der Ferien (freie Schilderung, dom.)

2. Die politischen Wirren in Deutschland in Walthers Spruchdichtung (szk.)
3. Parcivals Seelenkampf (dom.)
4. Die Exposition in Schillers „Maria Stuart“ (szk.)
5. Die Staatengründungen der Normanen (auf Grund des geschichtlichen Unterrichtes dom.)
6. Tłumaczenie z polskiego (szk.)
7. Leicester u. Mortimer. (Charakteristik auf Grund der Schullektüre dom.)
8. Goethes „Wanderer“. Gedankengang (dom.)
9. Die Anfänge des Dramas in Deutschland (dom.)
10. Egmont und Oranien. Charakteristik (szk.)

VIIa. KLASA.

1. Lessings Verdienste um das deutsche Drama (szk.)
2. Müssigang ist des Teufels Ruhebank (dom.)
3. Saphos Bild nach den Berichten der Alten (auf Grund des Schulunterrichtes (szk.)
4. Die Erklärung der Laokoon-Gruppe (szk.)
5. Die Entwickelung der menschlichen Kultur (nach Schillers Gedicht „Der Spaziergang“, dom.)
6. Der Gedankengang in Schillers „Lied von der Glocke“ (szk.)
7. Tłumaczenie z polskiego (dom.)
8. Wallensteins Unterredung mit Wrangel (dom.)
9. Schuld u. Sühne in Schillers „Wallensteins Tod“ (szk.)

VIIb. KLASA.

1. Verfahre ruhig still,
   Brauchst dich nicht anzupassen,
   Nur wer was gelten will,
   Muss andere gelten lassen (Göthe „Zahme Xenien“, dom.)
2. Das unmittelbare Erlebnis in Goethes Gedichten (auf Grund der Schullektüre, szk.)
3. Tassos Verhältnis zum Hof (szk.)
4. Spätherbst (dom.)
5. Der Zustand Deutschlands vor dem 30-gen Kriege (auf Grund des Unterrichtes, szk.)
6. Tłumaczenie z polskiego (dom.)
7. Die Exposition in Grillparzers „Sapho“ (auf Grund der Schullektüre, szk.)

8. Das Subjektive und Sentimentalische in Schillers Gedichten (auf Grund der Schullektüre, dom.)
9. Vor dem Reifeexamen (Frei, szk.)

C. W języku francuskim.

Va. KLASA.

1. Pytania i odpowiedzi na podstawie przerobionego ustępu (szk.)
2. Décrivez le tableau de Pavis de Chavannes: Remontre de Saint Germain et de Sainte Geneviéve enfant (dom.)
3. Le souvenir polonais à Paris (szk.)
4. Le chemin de fer Metropolitain à Paris (dom.)
5. La Fête du 14. Juillet (szk.)
6. Le prémiers flocons de neige (dom.)
7. Le chêne et le poseau (szk.)
8. Comment j'ai passé la fête de Noël (dom.)
9. Ambroise Paré (szk.)
10. Is la Sodome bretonne (dom.)
11. Une Légende (szk.)
12. Ma journée d' hier (dom.)
13. La photographie (szk.)
14. Une partie de campagne (dom.)
15. Napoleon I-er (szk.)
16. L'été (dom.)

Vb. KLASA.

1. Pytania na odpowiedzi na podstawie przerobionego ustępu (szk.)
2. Mettre en prose la fable de Lafontaine: La cigale et la formi (dom.)
3. Le canal de Suez (szk.)
4. La Colonne Vendôme (dom.)
5. La défaite de Ronceveaux (szk.)
6. Mes apres-midi (dom.)
7. La force de la nature au service de l'homme (szk.)
8. L'hiver à la campagne (dom.)
9. Moyens de correspondance (szk.)
10. Le chevalier d' Assas (dom.)
11. Joseph Barrá (szk.)
12. Une recreation (dom.)
13. La tour d' Ouvergne (szk.)

14. Ce qui je vois par ma fenêtre (dom.)
15. Exercice de grammaire (szk.)
16. Ce que je vais faire pendant les vacans (dom.)

VIa. KLASA.

1. Les origines de la poésie française (dom.)
2. Le château au moyen âge (szk.)
3. Les lieux les plus fréquentés dans les Carpathes (dom.)
4. Jeanne d' Arc (szk.)
5. Le drama indigéne du moyen-âge en France (dom.)
6. Mort d' Olivier et de Roland (d' apres la Chançon de Roland, szk.)
7. Colbert (szk.)
8. L' Hôtel de Rambouillet (dom.)
9. Corneille (szk.)
10. L' Avare de Moliere (szk.)
11. L' aéroplan (dom.)
12. Les idées de Racine sur la tragédie (szk.)
13. La fable et Lafontaine (szk.)
14. La culture de champs de notre pays (dom.)
15. Quels sont les baines les plus fréquentés en Galicie (dom.)
16. Le prédecesseurs de la Révolution dans la littérature (szk.)

VIb. KLASA.

1. Le vase de Soissons (szk.)
2. Lettre à mes parents (dom.)
3. Epopée nationale (szk.)
4. Le rôle des monasteres au moyen-âge (dom.)
5. La poesie des troubadours (dom.)
6. Mettre en prose l'ode de Rousand à Cassandre (szk.)
7. La Renaissance sous François I-er (szk.)
8. La premiere moitié du régne de Louis XIV. (dom.)
9. L' Hôtel de Rambouillet (szk.)
10. Les idées de Racine sur la tragédie (dom.)
11. L'huitre et les plaideurs (szk.)
12. La régle de trois unités (dom.)
13. L'huitre et les plaideurs (szk.)
14. La premiere d' Esther (dom.)
15. Les salons parisiens au XVIII-e siecle (szk.)
16. La prise de la Bastille (dom.)

VIIa. KLASA.

1. Mes dernieres vacances (dom.)
2. Caractere de Napoléon I-er (szk.)
3. Le romantisme français (dom.)
4. Histoire de Louvre (szk.)
5. Alfred de Musset (dom.)
6. Traduction (szk.)
7. Le Panthéon de Paris (dom.)
8. Les guerres de Napoléon III. (szk.)
9. Le Rougon-Macquart de Zola (dom.)
10. Les magasins de nouveautes à Paris (szk.)
11. Le roman naturalisté (dom.)
12. Les Parnassiens (szk.)
13. Marseille (dom.)
14. Traduction (szk.)

VIIb. KLASA.

1. Le commencement de l'année scolaire (dom.)
2. La bataille d'yéna (szk.)
3. Chateaubriand (dom.)
4. Notre-Dame de Paris (szk.)
5. Victor Hugo (dom.)
6. Traduction (szk.)
7. L' arc de Triomphe de l'Etoile (dom.)
8. Le bataille de Sedan (szk.)
9. La poésie française de la II-e moitié du XIX-er siecle (dom.)
10. Traduction (szk.)
11. Le Mont-Sait-Michel (dom.)
12. Le roman contemporain (szk.)
13. Le Creusot (dom.)
14. Traduction (szk.)

D. Przy egzaminie dojrzałości.

Oddziałl.

a) Język polski.

1. Na przykładach z historyi wyjaśnić znaczenie zdania: „Wielkość i potęga państw z wielkich rodzi się mężów".
2. Rozwój polskiej powieści historycznej.
3. Znaczenie wynalazku sztuki drukarskiej.

b) Język niemiecki.

Przetłumaczyć na język niemiecki tekst z książki p. t. Czesław Pieniążek: Opowiadania z dziejów austryackich i powszechnych: ustęp Wędrówka ludów od słów: „Wędrówkę aż do słów.... sąsiadów“.

c) Język francuski.

Przełożyć na język polski: J. J. Rousseau, La Nouvelle Héloïse. Od słów: Je gravissais lentment aż do słów et de celles des Alpes.

d) Geometrya wykreślna.

1. Dane są dwa punkty A. i B. i prosta l. dowolnie nachylona; wyznaczyć na A B jako przekątni prostokąt, którego trzeci wierzchołek leży na prostej l.
2. Wyznaczyć powierzchnię kulistą, któraby przechodziła przez wierzchołki kwadratu leżącego na dowolnej płaszczyźnie a stykała się z drugą płaszczyzną dowolnie nachyloną.
3. Wyznaczyć cień płyty walcowej na graniastosłup 6-cio ścienny oraz cienie własne i rzucone tych brył przy oświetleniu równoległem.

Oddział II.

a) Język polski.

1. Kwestye społeczne i polityczne w utworach Z. Krasińskiego.
2. Rola Napoleona I. w dziejach narodu polskiego.
3. Powietrze i woda jako czynniki geologiczne.

b) Język niemiecki.

Z podręcznika Pieniążka: „Opowiadania z dziejów kraju rodzinnego“ przetłumaczyć na język niemiecki ustęp 58. „Zwycięstwo pod Wiedniem od początku do słów „...przybycie odsieczy“.

c) Język francuski.

Przełożyć na język polski: E. Zola: Rome, od słów: Au lendemain de la conquête de Rome, ...aż do słów les uns sur les autres.

d) Geometrya wykreślna.

1. Dana jest prosta A B. dowolnie nachylona i punkt C, przesunąć przez ten punkt płaszczyznę, którąby była równoległą do prostej A B i od niej oddaloną o dany odcinek.

2. Wyznaczyć przekrój kuli podług koła o danym promieniu; płaszczyzną równoległą do danej płaszczyzny dowolnie nachylonej do obu rzutni.
3. Dana jest półkula wydrążona i prosta dowolnie nachylona przeprowadzić konstrukcyę cienia przy oświetleniu równoległem.

Oddział III.

a) Język polski.

1. W których utworach występują nasi trzej wieszcze w roli wodzów duchowych narodu?
2. Znaczenie Rzymu i Włoch w dziejach kultury.
3. Para i elektryczność w zastosowaniu do potrzeb życia codziennego.

b. Język niemiecki.

Z wypisów polskich dla klasy I. szkół realnych przetłumaczyć na język niemiecki ustęp 131. „Lodowce i lawiny w Alpach“ od początku do słów ....przez nie przeprawę.

c) Język francuski.

Przełożyć na język polski: E. Maynial: la vie et l'ouvre de Guy de Maupassant: od słów: En 1881, Maupassant repartit.... aż do słów et regagna enfin la France.

d) Geometrya wykreślna.

1. Dane są prosta i punkt na niej leżący; wyznaczyć prostą, któraby przez dany punkt przechodziła, do danej prostej była prostopadłą, zaś do płaszczyzny pionowej rzutów była pod kątem α nachyloną.
2. Dany jest punkt zewnątrz elipsoidy wydłużonej, której oś obrotu jest prostopadła do rzutni pionowej i prosta dowolnie nachylona; przez punkt przesunąć płaszczyzny styczne do danej bryły a równoległe do prostej.
3. Dany jest 5-cio ścienny ostrosłup prosty, którego podstawa leży na pionowej rzutni i dany trójkąt; przeprowadzić konstrukcyę cienia przy oświetleniu równoległem.

KÓŁKA NAUKOWE.

a) Kółko matematyczno-fizyczne.

Obecny rok był piątym z rzędu rokiem istnienia kółka. Działalność kółka, którego członkami byli uczniowie 2 najwyższych klas, polegała w pierwszym rzędzie na wygłaszaniu wykładów przez członków kółka prawidłowo raz w tygodniu.

Ogółem odbyło się do końca maja 1912 r. 21 zwyczajnych posiedzeń poświęconych wykładom i dyskusyi.

Przeciętna ilość członków obecnych na referatach wynosiła 32.

Oprócz tego odbywał Wydział pod przewodnictwem prezesa Kazimierza Zybury, ucz. kl. VIIa, prawidłowo z początkiem każdego miesiąca posiedzenia poświęcone ustaleniu programu pracy w bieżącym miesiącu.

Nadto odbyły się 2 walne zgromadzenia, jedno zwyczajne (41 obecnych członków) z początkiem roku szkolnego, poświęcone wyborowi Wydziału na rok bieżący, drugie nadzwyczajne (29 obecnych członków) w grudniu 1911 r. celem przeprowadzenia uzupełnienia i częściowej zmiany Wydziału.

Szczegółowy spis wygłoszonych wykładów:

L.	Tytuł referatu	L.	Tytuł referatu
1	Żródła siły	12	Prof. Hrycak Idealne ogniwo inż. Szpora
2	Budowa okrętów	13	Własności ciał stałych
3	Pojęcie materyi	14	Przyrządy fotograficzne
4	Gwiazdy stałe	15	Telegraf bez drutu
5	Skraplanie gazów	16	Prof. Hrycak Stojące fale elektr. (Lechera)
6	Doświadczenia ze skrapl. pow.	17	Zasady kwadratury i kubatury
7	Balony	18	Przyrządy miernicze pr. elektr.
8	Teorya śruby powietrznej	19	Indukcya i dynamomaszyny
9	Promienie katodowe	20	Przemiana pierwiastków
10	Promienie Roentgena	21	Prawo powszechnego ciążenia
11	Ciepło prądu elektrycznego		

Do wykładów przygotowywali uczniowie rysunki i modele, którymi demonstrowali swe wywody, ponadto korzystali z przyrządów gabinetu fizykalnego i skioptikonu, na których przeprowadzali próby przed wygłoszeniem wykładu.

Pewna ilość uczniów pracowała okolicznościowo w laboratoryum gabinetu fizykalnego, konstruując modele fizykalne lub też naprawiając i ulepszając nie funkcjonujące należycie przyrządy fizykalne.

O ile warunki pozwalały, urządzano obserwacye astronomiczne przy pomocy teleskopów szkolnych.

Kilku uczniów szczególnie w tym kierunku uzdolnionych rysowało portrety wybitnych fizyków.

Kółko rozporządza własną biblioteką; w bieżącym roku zakupiono: Witkowskiego, Zasady fizyki, Tom 2 i 3, Graetza-Brunnera, Elektryczność, Rosenberga, Elektrotechnika, a jeden członek darował: Łyssego, Prędkość jazdy na kolei.

Ponadto korzystali członkowie kółka z około 50 książek popularno-naukowych treści matematyczno-fizycznej, wypożyczonych już to przez bibliotekę nauczycielską szkoły, już też przez kierownika kółka lub wreszcie przez niektórych członków kółka.

Na miesiąc czerwiec projektuje Wydział kółka urządzenie kilku wycieczek w obrębie Stanisławowa i w okolicy w celach naukowych.

b) Kółko chemiczno-przyrodnicze.

W roku szkolnym 1912 członków czynnych w kółku było 96 podzielonych na sekcye: chemiczną, przyrodniczą i krajoznawczą. W skład zarządu kółka wchodzili uczniowie: Dickmann Jonasz przewodniczący, Sochocki Jerzy sekretarz, Zybura Kazimierz skarbnik, Hilczer Juliusz gospodarz; każdy z nich miał swego zastępcę. Prócz tego przewodniczącymi sekcyi byli: Barenblüth Ozyasz chemicznej, Wohl Szulim krajoznawczej, Merunowicz Jerzy zoologicznej, Lermer August botanicznej, Reck Adolf mineralogicznej.

Pracę kółka nadzorowali prof. Byliński Ludwik i Westwalewicz Maryan.

W roku bieżącym opracowano wykłady na następujące tematy: 1) O racyonalnem odżywianiu się. 2) Wyrób zapałek. 3) Teorya Lavoisiera. 4) Ameryka północna. 5) Chlorowce. 6) Wszechświat, materya i eter. 7) Fauna i flora morska. 8) O fotochemii.

9) Anatomia mózgu. 10) Wpływ morza na człowieka. 11) Egipt i posiadłości tureckie w Afryce. Prócz tego odbyło kółko dwie wycieczki do tutejszej gazowni miejskiej i rafineryi nafty.

c) Kółko historyczno-literackie.

W roku szkolnym 1912 członków czynnych kółka było 60. W skład zarządu tego kółka wchodzili uczniowie: Sochocki Jerzy jako przewodniczący, Fink Wolfj sekretarz, Rotter Alojzy skarbnik i ich zastępcy. Prace kółka odbywały się pod wskazówkami i opieką prof. Zosla Witolda.

W roku bieżącym opracowano wykłady na następujące tematy: 1) Poezya ludowa w twórczości Maryi Konopnickiej. 2) Polska w oświetleniu trzech największych poetów polskich. 3) Liryka i nowela Maryi Konopnickiej. 4) Humania i Humańszczyzna. 5) Shakespeare. 6) Stanisław Orzechowski. 7) Mesyanizm w Polsce do Mickiewicza. 8) O Pompeji prof. Zosel. 9. Rozwój twórczości poetyckiej Juliusza Słowackiego. 10) Działalność kobiet czeskich w odrodzeniu Czech.

Ćwiczenia w pracowni chemicznej.

Ćwiczenia w pracowni chemicznej odbywały się w dwu oddziałach w 8 godzinach tygodniowo. Brali w nich udział uczniowie kl. IV.—VI. w liczbie 26.

Na kursie niższym przerobiono wiadomości wstępne z zakresu chemii doświadczalnej, wzięto analizę suchą, wykrycie jonów metali i reszt kwasowych. Nadto preparowano związki i sole mineralne.

Na kursie wyższym przerobiono analizę wagową, miareczkową i analizę gazów. Prócz tego liczne przykłady z rozbiorów wód studziennych, środków spożywczych i minerałów.

Ćwiczenia fizyczne uczniów.

Ćwiczenia fizyczne polegały przedewszystkiem na obowiązkowej nauce gimnastyki, którą pobierali uczniowie każdej klasy w 2 godzinach tygodniowo. Oprócz tych systematycznych ćwiczeń uprawiano sporty i robiono sportowe wycieczki w okolice miasta i w sąsiednie góry. W czasie nauki gimnastyki ćwiczy się drużyna złożona z chętnych uczniów klas najwyższych w szermierce. Ćwiczenia te odbywają się podczas lub po godzinie gimnastyki i prowadzi je nauczyciel gimnastyki.

W zimie uprawiano sport łyżwowy, narciarski i saneczkowy. Wycieczek na nartach i saneczkach zrobiono z powodu sprzyjających warunków więcej aniżeli w roku minionym, w towarzystwie nauczycieli zakładu i nauczyciela gimnastyki. Wycieczki te uwidocznione poniżej w wykazie. Wielu uczniów młodszych, którzy nie dorośli do pokonywania wymaganego wysiłku w sporcie narciarskim i saneczkowym z ochotą bierze udział w ślizgawce, do której przystęp mają ułatwiony przez zakupno biletów abonamentowych. W dnie pogodne na wiosnę i w wczesnej jesieni biorą udział prawie wszyscy uczniowie w grach i zabawach na boisku w parku „dla gier i zabaw dla młodzieży“. Młodzież całego zakładu klasami w dnie im przeznaczone uprawia grę w piłkę nożną na boisku przeznaczonym tylko dla uczniów szkoły realnej.

W roku szkolnym 1911/12 wprowadzono w zakładzie naukę strzelania dla uczniów dwóch najwyższych klas. Na naukę tę zapisało się i uczęszczało 60 uczniów. Naukę prowadził ze strony wojska p. Leśniak, porucznik obrony krajowej i p. Pudełko Edward (jako porucznik rezerwy) zastępca nauczyciela. — Uczniowie brali chętnie udział w tej nauce już to w budynku szkoły już to na strzelnicy wojskowej.

Dnia 8. czerwca 1912 odbyło się strzelanie premiowe, na którem za najlepsze strzały obdarzono uczniów podarkami.

Wykaz wycieczek przedsiębranych w roku szkolnym 1912.

L. p.	Miejsce	Data	Liczba uczniów biorących udział	Cel i rodzaj zajęcia	Nauczyciele nadzorujący	Uwagi
1	Tatarów	14/1. 1912	8	Narty	Świątkiewicz	
2	Worochta	18/1. 1912	14	Nauka na nartach	Świątkiewicz	
3	Cieżów	21/1. 1912	16	Sanki	Świątkiewicz	
4	Łojowa	28/1. 1912	11	Sanki i narty	Świątkiewicz	
5	Majdan	31/1. 1912	16	Sanki	Świątkiewicz	
6	Worochta	1/2. 1912	8	Narty	Świątkiewicz	
7	Podłuże	4/2. 1912	17	Narty	Świątkiewicz	
8	Dubowce	7/2. 1912	16	Narty	Świątkiewicz	
9	Dubowce	14/2. 1912	17	Narty	Świątkiewicz	
10	Worochta	18/2. 1912	11	Narty	Świątkiewicz	
11	Woronienka	25/2. 1912	6	Narty	Świątkiewicz Westwalewicz	
12	Delatyn	25 i 26/5. 1912	32	Marsz		marsz zabezpieczony i nauka sygnalizacyi
13	Mykietyńce	6/6. 1912	12	Przechadzka	Dr. Frenkel	
14	Howerla	14/6. 1932	30	Wycieczka górska	Świątkiewicz Westwalewicz	

ZBIORY NAUKOWE.

Biblioteka nauczycielska.

Zawiadowca: TADEUSZ RACIBORSKI.

Biblioteka liczyła do r. 1911 numerów inwentarza 2413. W roku administracyjnym 1911 nabyto lub otrzymano w darze dzieła następujące:

Ia. 30/2433 Kołodziejczyk E. Bibliografia słowianoznastwa polskiego. Kraków 1911.
Ib. 17/2418 Postny obiad, wydał Józef Rostafiński. Kraków 1911.
„ 66/2426 Karłowicz Jan: Słownik gwar polskich. Kraków 1911.
III. 92/2414 Halma u. Schilling: Die Mittelschulen Österreichs 2 t. Wien 1911.
„ 93/2429 Czajkowski Karol: Nauka stenografii polskiej 2 t. Lwów 1911.
„ 94/2432 Plany dla szkół ludowych. Lwów 1911.
VIa. 364/2416 Próchnicki Wojciechowski: Wypisy polskie t. IV.
„ 365/2417 „ „ „ „ t. V.
„ 366/2419 Fredro Al.: Śluby panieńskie opracował Dr. E. Kucharski. Brody.
„ 371/2434 Czubek Jan: Rękopisy hr. Morstinów w Krakowie. Kraków 1911.
„ 373/2435 Tarnowski St.: Zygmunt Krasiński 2 t. Kraków 1912.
„ 375/2444 Correspondence de S. Krasiński et de Henry Reeve. Paris 1912.
„ 376/2445 Kridl Manfred: Mickiewicz i Lamennais. Warszawa.
„ 377/2441 Smolarski Mieczysław: Poezye legionów. Kraków 1912.
„ 378/2438 Krasiński Z.: Listy do Stanisława Małachowskiego. Kraków 1885.
VIC. 198/2431 Młynek L.: Narzecze wilamowickie. Tarnów 1907.
„ 199/2432 Młynek L.: Nauka języka niemieckiego w I. kl. szkół średnich. Tarnów 1910.
VII. 32/2430 Passendorfer A.: Słownik ortograficzny. Warszawa 1911.
VIII. 84/2440 Kolberg O.: Lud. Kraków 23 t.
„ 85/2443 Becker A.: Methodik des geographischen Unterrichts. Leipzig 1905.

IX. 151/2428 Gątkiewicz F.: Tematy z dziejów powszechnych i ojczystych. Kraków 1910.
„ 152/2434 Kutrzeba Stan.: Historya ustroju Polski. Lwów 1908.
„ 154/2436 Balzer Oswald: Skartabelat w ustroju szlachectwa polskiego. Kraków 1911.
„ 155/2437 Korzon Tadeusz: Dzieje wojen i wojskowości w Polsce 3 t. Kraków 1912.
„ 160/2442 Stasiak L.: Polska, sztuka plastyczna średniowieczna. Kraków 1912.
XIIIa. 74/2437 Trochanowski K.: Sprawozdanie z prac chemicznych i bakteryologicznych celem zaopatrzenia Tarnowa w wodę. Tarnów 1911.
„ 75/2446 Kohlrausch Friedr.: Lehrbuch der praktischen Physik. Leipzig u. Berlin.
„ 76/2449 Grimsehl. Lehrbuch der Physik.
„ 77/2450 Graetz: Elektrizität 1912.
„ 78/2451 Ernst M.: Mapa nieba. Lwów 1911.
XIIIb. 61/2447 Handbuch der chemischen Technologie, hrgsb. von Dr. O. Dammer 5 t. Stuttgart 1895.
XI. 107/2452 Ralski: Zasady rachunku.
„ 108/2453 Dusing: Elemente der Differentialrechnung.

Biblioteka otrzymywała w darze wszystkie wydawnictwa Akademii Umiejętności w Krakowie i prenumerowała czasopisma następujące: Biblioteka warszawska, Encyklopedya wychowawcza, Kwartalnik historyczny, Poradnik językowy, Przegląd filozoficzny, Ruch filozoficzny, Słownik języka polskiego, Wektor, Wszechświat, Muzeum, Kosmos, Das literarische Echo, Monatshefte für naturwissenschaftlichen Unterricht, Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht, Zeitschrift für physikalischen und chemischen Unterricht. Zeitschrift für Zeichen und Kunstunterricht, Zeitschrift für Realschulwesen, La Revue, Misye katolickie.

Zbiory do nauki historyi i geografii.

Zawiadowca TADEUSZ RACIBORSKI.

W roku szkolnym 1912 liczył inwentarz numerów 224. W roku szkolnym 1912 zakupiono: Osbahr: Wandkarte der Wirtschaftsgeographie, Weltverkehr, Baldamus Alt-Italien (2 egzemplarze) i 2 obrazy historyczne Lehmana.

Biblioteka uczniów.

(polska, ruska i francuska).

Zawiadowca: ALEKSANDER WIELEŻYŃSKI.

Z końcem r. szkol. 1911/12 liczyła biblioteka . . .	1295	dzieł
W roku szkolnym 1911/12 zakupiono	103	„
Stan biblioteki z końcem r. szk. 1911/12 wynosi .	1398	dzieł

Dla biblioteki uczniów zakupiono w roku szkolnym 1911/12 następujące książki:

Flammarion: Niebo. — Gąsiorowski: Rok 1809. — Rodziewiczówna: Czahary. — I. S.: Kasztelanka. — Kraszewski: Saskie ostatki. — Kubala: Szkice historyczne. — Mościcki: Wilno — Warszawa. — Sorel: Sprawa Wschodnia. — Chmielowski: Najnowsze prądy w poezyi naszej. — Chrzanowski: Marcin Fielski. — Flach: Byron. — Galle: Adam Asnyk. — Galle: J. Korzeniowski, jego życie i pisma. — Galle: A. Świętochowski. — Galle: O poematach M. Konopnickiej. — Galle: Twórczość M. Konopnickiej. — Tretiak: „Mickiewicz, Puszkin“. — Galle: Epoka Napoleońska w Popiołach. — Chmielowski: Henryk Sienkiewicz. — Damolden: Serce ubogich. — Buraczewska: Galernik. — Green: Brat ociemniały. — Czajkowski: Kirdżali. — Kondratowicz: Urodzony Jan Dęboróg. — Chlebowski: Mikołaj Rej. — Grabowski: Juliusz Słowacki. — Domańska: Opowiadania babuni. — Czwald: Opowiadania prawdziwe. — Kamiński: Ostatnie dni Pompei. — Bujno: Na wakacyach w Zalesiu. — Berthet: Przyjaciel Edwarka. — Bełza: Historya o strasznym potworze. — Andersen: Bajki. — Chrzanowski: Historya literatury. — Dydyński: Amator przygód. — Bohusiewiczowa: Pamiętnik pszczółki. — Brzozowska: Z sierocej doli. — M. Bujno: Brylanty. — Domańska: Cezar. — Bujno: Mały Tim, Oliwer. — Bożydar: Skarb ukryty. — Bogusławska: Uciekinierzy, Bajka. — Bogdanow: Jaskółka. — Al. Ar.: Chłopiec okrętowy, Jaskinia, Mały grajek, Spiskowcy. — Andersen: Baśnie i powiastki, Bajki. — Antoszka: Kominiarczyk, Strzelec alpelski, Słoń elektryczny. — Bartur: Klondyke. — Al. Ar.: Chata wuja Toma. — Bojarska: Żywe zabawki. — A. Borkowska: Nad wodami Bałtyku. — Bujno: Pałac z piasku. — Cerwantes: Don Kiszot. — Al. Ar.: Robinson Kruzoe. — Dickens: Wspomnienia sieroty. — Domańska: Przyjaciółki. — Dygasiński: W puszczy nad prądnikiem. — S. Ellis: Przez ogień i lasy. — O. Ernst: Historya młodego życia. —

Esteja: Królewicz Kędziorek. — Ewald: O czterech władcach ziemi. — A. France: Na kwiaty. — Gębarski: Gród Molocha. — Gliński: Polne kwiaty. — J. Gould: Gwiazda przewodnia. — Chrzęszewska: Staw, Łąka. — Gould: Dzieci matki przyrody. — Nussbaum: Wiadomości z biologii. — Reclus: Lądy stałe, Morza. — Tański: 15 lat w legionach. — Izdebska: O naszym królu tułaczu. — Jamrógiewicz: Wujaszek fizyk. — Jeske: Równianka. — Kalinowski: Zwycięzca z pod Wiednia. — Konopnicka: Na jagody. — Sieroszewski: Wśród lodów. — Stefanowska: Życie w Oceanie. — Bertlet: Młodzież w 5-ciu częściach świata. — Sienkiewicz: W pustyni. — Matuszewski: Dyabeł. — Umiński: Krwawy chleb. — Kallenbach: Czasy i ludzie. — Worobkiewicz: Twory. — Franko: Kowal Wasil, Sim Kazok, Łys Mykita, Ukraińska literatura. — Jackiw: W carstwi satany. — Kotlarewski: Twory. — Tołstoj: Kozaky. — Wowczok: Opowiadania.

Biblioteka niemiecka.

Zawiadowca: prof. ANDRZEJ PROCYK.

Z końcem r. szkol. 1911/12 liczyła biblioteka . . .	360 dzieł
W roku szkolnym 1911/12 zakupiono	14 „
Stan biblioteki z końcem r. szk. 1911/12	374 dzieł

W roku szkolnym 1911/12 zakupiono następujące dzieła: Bartsch Rudolf Hans, Novellen; Ebner-Eschenbach Marie von, Der Kreisphysikus; Freytag Gustav, Ingo; Ibsen Henrik, Die Kronprätendenten, Die Helden auf Helgoland; Liliencron Detlev von, Kriegsnovellen; Ludwig Otto, Der Erbförster, Zwischen Himmel und Erde; Polenz Wilhelm von, Novellen; Rosegger Peter, Schriften des Waldschulmeisters; Stifter Adalbert, Das Heideldorf, Die Narrenburg, Der Hochwald, Bunte Steine; Saar Ferdinand von, Innocens.

Gabinet fizykalny.

Zawiadowca: HRYCAK TEODOR.

W bieżącym roku szkolnym zakupiono następujące przyrządy:

1. Przyrząd do doświadczań z gazami i parami.
2. Garnitur soczewek z podstawkami.
3. Amperometr demonstracyjny.

4. Termometr demonstracyjny.
5. Rurka do promieni kanałowych.
6. Preparaty radioaktywne i przyrządy do ich badania.
7. Dwie lampki żarowe do przyrządów Tesli.
8. Wanienka szklana.
9. Garnitur świdrów stalowych do korków.
10. Dynamomaszyna na110—160 Volt.

Ponadto przeprowadzono czyszczenie szkolnego motoru gazowego, zakupiono do niego rurki porcelanowe, dano nowe druty do akumulatorów, zakupiono kwas siarkowy do akumulatorów i wymieniono jeden z nich niefunkcyonujący należycie na nowy.

Ilość pozycyi inwentarza wzrosła w bieżącym roku o 9; ilość wszystkich pozycyi wynosi 632.

Gabinet chemii.

Zawiadowca: WESTWALEWICZ MARYAN.

Z końcem roku szkolnego 1912, liczył gabinet chemii numerów inwentarza 791.

W roku szkolnym 1912. zakupiono: exsiccator systemu Hempla, depressimetr Eykmanna, 3 termometry, łaźnię wodną z żelaznej emaliowanej blachy, aparat do demonstracyi teoryi płomienia, związki cerowe, talowe i kilka alkaloidów. Nadto zakupiono szkła i odczynniki, używane przy doświadczeniach na lekcyach szkolnych.

Gabinet historyi naturalnej.

Zawiadowca BRYLIŃSKI LUDWIK.

Z końcem roku szkolnego 1911 liczył gabinet tablic, modeli i okazów we wszystkich trzech działach: 1334. W roku szkolnym bieżącym zakupiono: Fringilla coelebs, Troglodytes parvulus, Clegythalus pendulinus (grupy biologiczne); Spinus viridis, Chrisotis sp., Turdus viscivorus, Pyrrhocorax alpinus, Milvus ater (okazy wypchane); Physophora hydrostatica (meduza); Claviceps purpurea, Lycopodium clavatum (prothal et sporang), Juniperus communi, szyszki (modele); Cicinnurus regius, Sylvia curruca, Motacilla sulphurea (wypchane).

Z końcem roku szk. 1912 stan gabinetu wynosi 1350 pozycyi.

Gabinet rysunków odręcznych.

Zawiadowca: GRONDALCZYK JAN.

Z końcem roku szkolnego 1911 liczył gabinet rysunków odręcznych 523 pozycyi inwentarza. W bieżącym roku szkolnym zakupiono: Dwa dzbaneczki malowane w kwiaty; naczynie turyngskie, naczynie do picia z masy kamiennej, rękawicę gotycką, i gacka w locie. Z końcem roku 1912 liczy gabinet 529 pozycyi inwentarza.

Fundusze na środki naukowe.

Dotacya miasta Stanisławowa na środki naukowe .	1000 K.	— h.
Datki uczniów na środki naukowe zebrane przy wpisach	974 „	— „
Z taks wstępnych wpłynęło	491 „	40 „
Taksy za duplikaty świadectw wynosiły	36 „	— „
Ogółem . .	2501 K.	40 h.

Pomoc materyalna dla ubogich uczniów.

Pomoc materyalną otrzymywali uczniowie: a) z fundacyi stypendyjnych, b) zapomogi z funduszu szkoły dla ubogich uczniów, c) od Towarzystw burs.

A) Stypendya.

2 stypendya po 200 K. z fundacyi c. k. Ministerstwa Skarbu z funduszu nadwyżek karnych	400 K.
2 stypendya po 500 K. z fundacyi St. Strzałkowskiego	1000 „
Zapomoga z Wydziału Rady powiat. z fund. sierocego	180 „
Stypendyum z fundacyi im. Czajkowskiego	400 „
„ „ Józefa Pukalskiego	200 „
„ „ Halperna	160 „
„ „ Stillerów	400 „
Ogółem . .	2740 K.

B) Zapomogi.

Dla wspierania ubogich uczniów tutejszego zakładu istnieje fundusz powstający z dobrowolnych datków uczniów lub ich rodziców przy wpisach.

Stan tego funduszu jest następujący:

a) Przychód.

Pozostałość kasowa z roku 1911 jako pierwsza pozycya dochodu na rok 1912	66 K.	88 h.
Przy wpisach i w ciągu roku od uczniów zebrano	144 „	60 „
Ogółem . .	211 K.	48 h.

b) Rozchód.

Zakupiono książek dla biednych uczniów w księgarni Jasielskiego	162 K.	— h.
Zapłac. taksę wstępną i datek na środki naukowe	6 „	20 „
Za ubranie dla ucznia tutejszego zakładu . .	44 „	— „
Ogółem . .	212 K.	20 h.

Zestawienie.

a) Przychód wynosił . . . . , ...	311 K.	48 h.
b) Rozchód wynosił	212 „	20 „
Pozostałość kasowa jako pierwsza pozycya dochodu na rok szkolny 1913	99 K.	38 h.

C) Bursy.

W celu umożliwienia nauki uczniom ubogim lub sierotom istnieją Towarzystwa utrzymujące bursy dla uczniów szkół średnich.

Uczniowie szkoły realnej byli umieszczeni:

a) W bursie polskiej im. I. J. Kraszewskiego umieszczonych było 9 uczniów tut. szkoły realnej. — Prezesem Towarzystwa jest Dr. Jurkiewicz Włodzimierz, adwokat krajowy; zastępcą prezesa Nowosielski Franciszek, dyrektor szkoły realnej; kierownikiem i prefektem ks. Dr. Janicki Franciszek prof. I. gimn., ks. Andrzej Nogaj, katech. obrz. rz.-kat. prof. szkoły realnej i p. Lewicki Kazimierz zast. naucz. I. gimn.

b) Druga bursa mieści się przy ochronce powiatowej dla opuszczonych chłopców im. J. Issakowicza. W ubiegłym roku szkolnym było umieszczonych 6 uczniów tut. szkoły realnej. Prezesem bursy jest p. Leopold Seidler, em. prof. szkoły realnej, a kierownikiem Dadak Jan, zast. naucz. I. gimn.

Statystyka uczniów.

(Liczby drobne oznaczają uczniów prywatnych).

	W KLASIE														Razem
	I.		II.		III.		IV.		V.		VI.		VII.		
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	
I. Liczba uczniów.															
Z końcem roku 1911 było	31	29	37^{2}	36	41	43	35	32	25	27	28	30	21	23	438^{2}
Z początkiem r. szk. 1912 przyjęto . .	36	36	36	32	37	39	49	49	29	29	24	24	31	32	483
W ciągu roku 1912 przybyło	1	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
W ogóle zatem przyjęto	37	38	37	34	38	39	49	49	29	29	24	24	31	32	490
Między tymi było:															
Z zakładów obcych z kl. niższej .	—	—	3	3	1	—	—	—	1	—	2	—	—	—	10
Z zakładów obcych repetentów . .	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	1	4
Na podstawie egzaminu wstępnego .	34	34	—	1	2	1	1	1	—	—	2	—	1	—	77
Ponownie przyjętych:															
z klasy niższej	—	—	29	23	32	32	38	33	22	21	17	22	28	27	324
tych, którzy w roku 1911 wystąpili ponownie przyjęto	1	—	1	3	1	1	2	5	—	4	3	1	—	1	23
Repetentów tutejszego zakładu . . .	2	4	4	4	2	5	8	10	4	3	—	1	2	3	52
W ciągu r. 1912 wystąpiło z zakładu .	9	6	6	8	2	5	7	10	3	5	8	1	2	4	76
Liczba uczniów z końcem roku . . .	28	32	31	26	36	34	42	39	26	24	16	23	29	28	414
Między tymi było:															
publicznych	28	32	29	26	36	34	42	39	26	24	16	23	28	28	411
prywatnych	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3
II. Według miejsca urodzenia:															
Z miasta Stanisławowa	8	10	10	11	13	11	12	17	13	10	5	11	7	15	153
Z Galicyi poza miastem	19	22	18^{2}	14	20	21	29	20	12	14	10	12	19^{1}	13	243^{3}
Z innych krajów koronnych	—	—	—	1	3	1	1	2	1	—	—	—	1	—	10
Z Węgier	1	—	1	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	2
Z Rosyi	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	3
Z Rumunii	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Razem	28	32	29^{2}	26	36	34	42	39	26	24	16	23	28^{1}	28	411^{3}
III. Według języka ojczystego było:															
Mówiących po polsku	23	26	24^{2}	24	33	26	29	38	19	24	14	19	24^{1}	28	351^{3}
„ po rusku	4	3	5	2	1	5	11	—	6	—	2	2	3	—	44
„ po niemiecku	1	3	—	—	2	3	2	1	1	—	—	2	1	—	16
Razem	28	32	29^{2}	26	36	34	42	39	26	24	16	23	28^{1}	28	411^{3}
IV. Według wyznania religijnego:															
Wyznania rzymsko-katol.	18	16	15^{2}	16	23	15	17	23	12	14	6	5	11	9	200
„ grecko-katol.	5	4	8	2	1	5	11	2	5	1	2	2	3	—	51
„ ormiańsko-katol.		—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
„ ewangielickiego	1	4	1	1	2	3	2	4	1	1	—	2	2	—	24
„ grecko-oryentalnego . . .	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2
„ mojżeszowego	4	8	5	7	10	10	12	10	7	8	7	14	12^{1}	19	133
Razem	28	32	29^{2}	26	36	34	42	39	26	24	16	23	28^{1}	28	411^{3}

	W KLASIE														Razem
	I.		II.		III.		IV.		V.		VI.		VII.		
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	
V. Wiek uczniów:															
Lat 11 miało	8	7	-	—	—	—	—	—	—	—	—	-	—	—	15
„ 12 „	10	9	10	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30
„ 13 „	7	13	7^{1}	13	5	3	—	—	-	—	—	—	—	—	48^{1}
„ 14 „	2	2	7^{1}	8	14	13	9	4	—	—	—	—	—	—	59^{1}
„ 15 „	1	1	2	3	7	13	9	12	7	5	—	—	—	—	60
„ 16 „	—	—	3	1	5	4	12	11	5	5	3	2	—	-	51
„ 17 „	—	—	—	—	4	1	8	11	9	8	3	3	1	—	48
„ 18 „	—	—	—	—	1	—	4	1	4	4	7	7	10^{1}	2	40^{1}
„ 19 „	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	6	5	8	23
„ 20 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4	11	13	29
„ 21 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	3	6
„ 22 „	—	—	—	—	—	-	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Razem	28	32	29^{2}	26	36	34	42	39	26	24	16	23	28^{1}	28	411^{3}
VI. Według miejsca pobytu rodziców:															
Miejscowych	19	27	22	20	24	22	35	30	20	17	10	17	22	22	307
Zamiejscowych	9	5	7^{2}	6	12	12	7	9	6	7	6	6	6^{1}	6	104^{3}
Razem	28	32	29^{2}	26	36	34	42	39	26	24	16	23	28^{1}	28	411^{3}
VII. Klasyfikacya uczniów:															
a) Odnośnie do roku szkolnego 1911.															
Egzamin poprawczy składać pozwolono	5	6	2	7	9	6	4	6	8	8	3	14	7	6	91
Złożyło egzam. z wynikiem pomyślnym	5	6	2	6	9	4	4	5	7	5	3	13	7	6	82
„ „ „ niedostatecz.	—	—	—	1	—	2	—	1	1	3	—	1	—	—	9
Ostateczny wynik klasyfikacyi w roku szk. 1911.															
Do klasy następnej było:															
chlubnie uzdolnionych	4	1	—	—	3	1	2	1	1	—	—	—	—	2	15
uzdolnionych	25	24	31	33	34	33	22	17	17	22	27	28	18	19	350
nieuzdolnionych	2	4	6^{2}	3	4	9	11	14	7	5	1	2	3	2	73^{2}
Razem	31	29	37^{2}	36	41	43	35	32	25	27	28	30	21	23	438^{2}
b) Odnośnie do roku szkolnego 1912.															
Do klasy następnej było:															
chlubnie uzdolnionych	—	—	2	—	1	1	3	—	—	2	1	—	—	—	10
uzdolnionych	17	17	16^{2}	18	20	15	21	15	20	16	7	12	22^{1}	11	227^{3}
nieuzdolnionych	6	7	6	1	3	10	6	15	1	3	5	4	—	7	74
Pozwolenie na egz. popraw. otrzymało	5	8	5	7	12	8	12	9	5	3	3	7	6	10	100
Nie klasyfikowano	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Razem	28	32	29^{2}	26	36	34	42	39	26	24	16	23	28^{1}	28	411^{3}

	W KLASIE														Razem
	I.		II.		III.		IV.		V.		VI.		VII.		
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	
VIII. Opłata szkolna:															
Opłatę szkolną złożyło:															
Ucz. publicznych i prywatnych za I. półrocze r. szk. 1912 . .	17	14	5	9	7	10	16	22	9	8	9	6	4	16	152
Ucz. publicznych i prywatnych za II. półrocze r. szk. 1912	11	5	6[2]	9	10	20	8	24	10	6	10	13	5[1]	14	151[3]
Od opłaty szk. było uwolnionych:															
w I. półr. r. szk. 1912 . . .	14	14	29	21	28	29	32	27	20	19	11	18	27	16	305
w II. półr. r. szk. 1912 . . .	18	27	23	18	26	14	35	15	16	18	6	10	23	14	263
Opłata szkolna wynosiła:															
w I. półr. r. szk. 1912 . . .	680	560	200	360	280	400	640	880	360	320	360	240	160	640	6080
w II. półr. r. szk. 1912 . . .	440	200	320	360	400	800	320	960	400	240	401	520	240	560	6160
Razem															
Datki na zbiory nauk. wynosiły	74	76	70	68	76	78	98	98	58	58	48	48	60	64	974
Taksy wstępne wynosiły . . .	147	147	16·80	25·2	21	8·40	16·80	25·20	12·60	25·20	29·40	4·20	4·20	8·40	491·40
Taksy za duplikaty świadectw. .															36
Razem															1501·40
IX. Frekwencya na przedmioty nadobowiązkowe:															
J. ruski (wzgl. obowiązk.) . . .	4	3	12	2	3	6	11	2	6	1	2	2	—	—	54
Stenografia	—	—	—	—	15	12	4	4	4	9	3	6	1	1	59
Śpiew	8	7	4	5	1	8	13	2	10	—	—	—	—	6	64
Nauka strzelania	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	8	21	17	60
Laboratoryum chemiczne . .	—	—	—	—	—	—	2	6	12	4	6	—	—	—	30
IX. Stypendya:															
Liczba ogólna stypendyów . .	1	1	—	—	1	1	—	1	—	2	1	—	—	1	9
Ogólna kwota stypendyów . .	200	500	—	—	200	180	—	400	—	700	400	—	—	160	2740

Klasyfikacya uczniów

z końcem II. półrocza roku szkolnego 1912.

KLASA Ia.

Klasyfikowano uczniów 28.

Uzdolnieni:

1. Benirschke Teodor
2. Bisaga Ryszard
3. Cukrowicz Kazimierz
4. Czabański Józef
5. Drohomirecki Wilhelm
6. Dylski Franciszek
7. Horbaczewski Władysław
8. Hübler Mojżesz
9. Irsa Witold
10. Jakimowski Domecyusz
11. Kalman Józef
12. Komisariuk Michał
13. Leibrock Alfred
14. Lewicki Eustachy
15. Rott Władysław
16. Siemek Leopold
17. Weber Maryan.

Do egzaminu poprawczego przeznaczono 5 uczniów, za nieuzdolnionych uznano 6 uczniów.

KLASA Ib.

Klasyfikowano uczniów 32.

Uzdolnieni:

1. Abram Gustaw
2. Benesz Edward
3. Burnat Stanisław
4. Czechowicz Mieczysław
5. Czerwiński Stanisław
6. Dąbrowski Romuald
7. Fisch Leib
8. Hłodzik Gustaw
9. Horn Jakób
10. Jełowicki Stanisław
11. Krawczyński Maryan
12. Rek Abraham
13. Schreier Zygmunt
14. Śleminski Stanisław
15. Szymczuk Tadeusz
16. Terlecki Stanisław
17. Żegaluk.

Do egzaminu poprawczego przeznaczono 8 uczniów, za nieuzdolnionych uznano 7 uczniów.

KLASA IIa.

Klasyfikowano uczniów 29.

Chlubnie uzdolnieni:

1. Nawrocki Mieczysław
2. Wicko Stefan

Uzdolnieni:

3. Baczkowski Mieczysław
4. Bernfeld Wilhelm
5. Bibik Józef
6. Choma Aleksander
7. Dimmel Władysław
8. Dyliński Bończa Józef
9. Grajh Arpad
10. Kruk Jan
11. Krukiewicz Juliusz
12. Kuniński Jerzy
13. Merunowicz Andrzej
14. Procyk Jerzy
15. Radoniewicz Bohdan
16. Stasyszyn Józef
17. Stern Wilhelm
18. Tinz Józef.

Do egzaminu poprawczego przeznaczono 5 uczniów, za nieuzdolnionych uznano 6 uczniów.

KLASA IIb.

Klasyfikowano uczniów 26.

Uzdolnieni:

1. Bahr Wiktor
2. Czornooki Piotr
3. Dudek Aleksander
4. Farb Tobiasz
5. Jakimowicz Jakób
6. Matolicz Zygmunt
7. Mayer Maryan
8. Nawojski Emil
9. Nazarewicz Roman
10. Neisser Maryan
11. Rammer Rudolf
12. Rosenstock Abraham
13. Skopec Jerzy
14. Stenzel Maryan
15. Strusiewicz Roman
16. Tabak Selig
17. Wiszniewski Zygmunt
18. Zborowski Ryszard.

Do egzaminu poprawczego przeznaczono 7 uczniów, za nieuzdolnionych uznano 1 ucznia.

KLASA IIIa.

Klasyfikowano uczniów 36.

Chlubnie uzdolniony:

1. Czaporowski Zdzisław

Uzdolnieni:

2. Bochner Juda
3. Borczowski Albert
4. Göhring Rudolf
5. Helmich Jan
6. Hevelka August
7. Hilczer Edmund

8. Jonas Leiser
9. Kolinek Stanisław
10. Krogulski Tadeusz
11. Krzywda Zygmunt
12. Krzywiński Kazimierz
13. Lewiński Kazimierz
14. Lindner Antoni
15. Mathes Jakób
16. Neumann Zygmunt
17. Perlik Włodzimierz
18. Piątkowski Adam
19. Rothenstreich Nachman
20. Szpilczyński Jan
21. Zboiński Tadeusz.

Do egzaminu poprawczego przeznaczono 12 uczniów, za nieuzdolnionych uznano 3 uczniów.

KLASA IIIb.

Klasyfikowano uczniów 34.

Chlubnie uzdolniony:

1. Szawłowski Kazimierz

Uzdolnieni:

2. Blaukopf Szymon.
3. Domski Jan
4. Fiedler Franciszek
5. Fuhrmann Izydor
6. Gross Zygfryd
7. Kopystyński Maryan
8. Lipowski Wacław
9. Mazurkiewicz Alojzy
10. Niementowski Antoni
11. Obieryk Włodzimierz
12. Olejnicki Władysław
13. Skalski Henryk
14. Truch Juliusz
15. Walkowski Tadeusz
16. Wiśniewski Zygmunt.

Do egzaminu poprawczego przeznaczono 8 uczniów, za nieuzdolnionych uznano 10 uczniów.

KLASA IVa.

Klasyfikowano uczniów 42.

Chlubnie uzdolnieni:

1. Pyrzanowski Adam
2. Sokołowski Zygmunt
3. Tindel Natan

Uzdolnieni:

4. Almer Benedykt
5. Bandler Bernard
6. Czerwiński Mieczysław
7. Drobisch Karol
8. Fischler Michał
9. Hanus Julian
10. Henig Naftali
11. Jakimowicz Aleksander Edw.
12. Jednoróg Józef
13. Kuryłowicz Aleksander
14. Litwinko Alfred
15. Mazurkiewicz Józef
16. Mühlstein Albert
17. Nowicki Mieczysław
18. Peitzer Juda
19. Procyk Włodzimierz

20. Śimenowicz Omelan
21. Silberherz Chaim
22. Wiszniewski Józef
23. Wojczak Leon
24. Zahler Natan.

Do egzaminu poprawczego przeznaczono 12 uczniów, za nieuzdolnionych uznano 6 uczniów.

KLASA IVb.

Klasyfikowano uczniów 39.

Uzdolnieni:

1. Abram Fryderyk
2. Ancuta Tadeusz
3. Eckhardt Rudolf
4. Gorecki Tadeusz
5. Jedynakiewicz Wiktor
6. Kreisberg Artur
7. Kriegel Natan
8. Krzemieniecki Adam
9. Lichtenberg Abraham
10. Mażewski Władysław
11. Sowa Kajetan
12. Szumański Stanisław
13. Wick Alfred
14. Wolfram Józef
15. Zasławski Józef.

Do egzaminu poprawczego przeznaczono 9 uczniów, za nieuzdolnionych uznano 15 uczniów.

KLASA Va.

Klasyfikowano uczniów 26.

Chlubnie uzdolnieni:

1. Begejowicz Justyn
2. Lermer August

Uzdolnieni:

3. Bernfeld Jakób
4. Biłous Orest
5. Dettloff Godzisław
6. Eigenfeld Izydor
7. Hrankowski Klaudyusz
8. Iwanowicz Aleksander
9. Kolnik Leon
10. Lerch Zbigniew
11. Łopatyński Eugeniusz
12. Małaszyński Władysław
13. Mokrzycki Władysław
14. Nadachowski Franciszek
15. Pietrański Aleksander
16. Rubin Joachim
17. Ryniewicz Tadeusz
18. Stebnowski Roch
19. Urmann Szymon
20. Woźniak Antoni.

Do egzaminu poprawczego przeznaczono 5 uczniów, za nieuzdolnionego uznano jednego ucznia.

KLASA Vb.

Klasyfikowano uczniów 24.

Chlubnie uzdolnieni:

1. Hilczer Juliusz
2. Jełowicki Tadeusz

Uzdolnieni:

3. Abram Adolf
4. Abzug Emanuel
5. Dąbrowski Kazimierz
6. Dziubiński Zygmunt
7. Giliciński Konrad
8. Gurawski Rudolf
9. Hanka Wacław
10. Hermann Marek
11. Kreindler Mordko
12. Krzywonos Julian
13. Lula Stanisław
14. Mazaraki Ferdynand
15. Roller Mordko
16. Rudolf Salomon
17. Ślemiński Franciszek
18. Urmann Artur.

Do egzaminu poprawczego przeznaczono 3 uczniów, za nieuzdolnionych uznano 3 uczniów.

KLASA VIa.

Klasyfikowano uczniów 16.

Chlubnie uzdolniony:

1. Kalous Mieczysław

Uzdolnieni:

2. Barenblüth Salomon
3. Bużański Izajasz
4. Głuchowski Julian
5. Kunasiewicz Tadeusz
6. Polak Bolesław
7. Robinsohn Karol
8. Wittels Aron.

Do egzaminu poprawczego przeznaczono 3 uczniów, za nieuzdolnionych uznano 5 uczniów.

KLASA VIb.

Klasyfikowano uczniów 23.

Uzdolnieni:

1. Bier Seinwel
2. Blaukopf Wilhelm
3. Edelding Hersch
4. Ferber Hermann
5. Hanus Stanisław
6. Klarberg Szymon
7. Merunowicz Jerzy
8. Schrager Juliusz
9. Świdziński Józef
10. Thau Anczel
11. Truch Tomasz
12. Tuzinkiewicz Józef.

Do egzaminu poprawczego przeznaczono 7 uczniów, za nieuzdolnionych uznano 4 uczniów.

KLASA VIIa.

Z wynikiem dobrym ukończyli klasę:

1. Barenblüth Ozyasz
2. Bergmann Franciszek Józef
3. Bernhardt Stanisław Jan
4. Dickmann Jonasz
5. Eigenfeld Leon Bernhard
6. Fedaków Józef
7. Green Stanisław Tadeusz
8. Heller Władysław Eugeniusz
9. Kalman Dawid Schulim
10. Kéler Roman de
11. Klein Izak
12. Nowosielski Feliks Jan
13. Rek Abraham
14. Rotter Alojzy Józef
15. Siczyński Omelan Jarosław
16. Sieminowicz Bohdan Sylw.
17. Sochocki Jerzy Józef
18. Spunt Eliasz
19. Szafrański Franciszek
20. Wohl Schulim
21. Zerwanitzer Leiser
22. Zybura Kazimierz
23. Löffelholz Chane (pryw.)

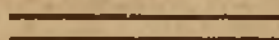
Do egzaminu poprawczego przeznaczono 6 uczniów.

KLASA VIIb.

Z wynikiem dobrym ukończyli klasę:

1. Ehrlich Waleryan Teofil
2. Fischgrind Alter
3. Gugig Salomon
4. Hampl Wiktor Franciszek
5. Jäger Jakób
6. Kudelski Tadeusz Adam
7. Rudolf Zygfryd
8. Sokal Michał
9. Świderski Kazimierz
10. Szrager Chaim Ber
11. Weidler Norbert.

Do egzaminu poprawczego przeznaczono 10 uczniów, 7 uczniów otrzymało postęp niedostateczny.



Wynik egzaminu dojrzałości

a) w terminie jesiennym roku szkolnego 1911/12.

Do ustnego egzaminu dojrzałości zgłosiło się uczniów publicznych	15
Z tych uznano za dojrzałych jednomyślnie	2
" " " większością głosów	9
Za niedojrzałych, reprobowanych na pół roku	4
Odstąpiło od egzaminu	—
Razem	15

b) w terminie zimowym roku szkolnego 1911/12.

Do ustnego egzaminu dojrzałości zgłosiło się uczniów publicznych	7
Z tych uznano za dojrzałych jednomyślnie	3
Za dojrzałych większością głosów	3
Za niedojrzałych, reprobowanych na pół roku	1
Razem	7

W obu terminach świadectwo dojrzałości otrzymali:

z wynikiem „jednomyślnie dojrzały“:

1. Lazarewicz Kazimierz
2. Margules Alfred
3. Muszyński Józef
4. Piskozub Władysław Jan
5. Rotter Tadeusz

z wynikiem „dojrzały większością głosów“:

1. Bittner Ludwik
2. Hönigsberg Maks
3. Iwanowicz Eugeniusz
4. Jarmulski Maks
5. Kamiński Karol
6. Kniżatko Stanisław
7. Krawczewski Tadeusz
8. Pach Edward
9. Świątkiewicz Stanisław
10. Zagajewski Mieczysław
11. Zahler Józef
12. Żurek Ludwik

c) w terminie letnim od 11. do 15. czerwca 1912.

Do egzaminu dojrzałości ustnego dopuszczono uczniów publicznych z obu oddziałów klasy siódmej 34
uczenica prywatna 1
Z tych uznano za dojrzałych z odznaczeniem 3
„ „ „ jednomyślnie 16
„ „ „ większością głosów . . . 14
Za niedojrzałych, reprobowanych na 1/2 roku 2
Razem . . . 35

Świadectwo dojrzałości otrzymali.

a) z odznaczeniem:

1. Fedaków Józef
2. Kudelski Tadeusz
3. Wohl Schulim

b) z wynikiem „dojrzały jednomyślnie“:

1. Barenblüth Ozyasz
2. Bergmann Franciszek
3. Dickmann Jonasz
4. Eigenfeld Leon
5. Ehrlich Waleryan
6. Fischgrind Alter
7. Green Stanisław
8. Hampl Wiktor
9. Keler Roman de
10. Rek Adolf
11. Rotter Alojzy
12. Sieminowicz Bohdan
13. Szafrański Franciszek
14. Szrager Chaim
15. Zybura Kazimierz
16. Löffelholz Chane

c) z wynikiem „dojrzały większością głosów“:

1. Bernhardt Stanisław
2. Heller Władysław
3. Jäger Jakób
4. Kalman Dawid
5. Nowosielski Feliks
6. Klein Izak
7. Rudolf Zygfryd
8. Siczyński Omelan
9. Sochocki Jerzy
10. Sokal Michał
11. Szpunt Eliasz
12. Świderski Kazimierz
13. Zerwanitzer Leiser
14. Krawczewski Stanisław

Ogłoszenie dotyczące przyszłego roku szkolnego.

Wpisy uczniów publicznych jakoteż prywatnych na rok 1912/13 odbywać się będą w dniach 30. i 31. sierpnia od godziny 8—12. przed południem i od 4—6 popołudniu. Późniejsze zgłoszenia będą uwzględnione tylko w wyjątkowych wypadkach. Uczniowie tutejszego zakładu mają przy wpisie przedłożyć świadectwo szkolne z ostatniego półrocza i dokładnie wypełnioną kartę wpisową. Uczniowie, przybywający z innych zakładów do kl. II.—VII. mają przy wpisie przedłożyć: 1) metrykę urodzenia, 2) świadectwo szkolne z ostatniego półrocza, świadectwo odejścia opatrzone potwierdzeniem Dyrekcyi, że mogą być przyjęci w innym zakładzie bez przeszkody, a gdy uczeń uwolniony od opłaty szkolnej, potwierdzeniem przez Dyrekcyę szkoły z dodaniem daty i liczby uwolnienia i dokładnie wypełnioną kartę wpisową.

Przy wpisie do klasy pierwszej należy przedłożyć:

1) metrykę urodzenia, 2) świadectwo szkolne za ostatnie półrocze, jeżeli uczeń pobierał naukę w szkołach publicznych, 3) świadectwo szczepienia ospy.

§. 13. ustawy z dnia 24. sierpnia 1899. Dz. u. kr. Nr. 108 określającej granice wieku uczniów publicznych szkół realnych należy rozumieć w ten sposób, że do klasy I. przyjęci być mogą uczniowie, którzy urodzili się w roku słonecznym oznaczonym liczbą mniejszą o 10 względnie o 14 od liczby oznaczającej bieżący rok kalendarzowy. Te granice wieku dla każdej klasy następnej posuwają się o rok dalej.

Każdy uczeń ma złożyć przy wpisie 2 K. na środki naukowe i 1 K. na gry i zabawy. Uczniowie nowo-wstępujący do zakładu płacą nadto taksę wstępną 4 K. 20 h.

Pożądanem jest także, by majętniejsi uczniowie złożyli choćby najskromniejszy datek na fundusz dla biednych uczniów

Uczniowie, obowiązani do składania opłaty szkolnej, mają ją złożyć w pierwszych sześciu tygodniach każdego półrocza, t. j. przed 15. października i 15. marca. Prośby o uwolnienie od opłaty szkolnej, zaopatrzone w świadectwo ubóstwa, nie dawniej jak przed rokiem wydane, należy bez stempla wnosić za pośrednictwem Dyrekcyi do Wysokiej c. k. Rady szkolnej krajowej najpóźniej do 25. września w pierwszem półroczu, a 25-go lutego w drugiem. O uwolnienie od opłaty szkolnej mogą wnosić

prośby tylko ci uczniowie ubodzy, którzy za ostatnie półrocze otrzymali świadectwo z wynikiem uprawniającym ich do przejścia do klasy następnej a z zachowania się cenzurę co najmniej „dobre“.

Uczniowie klasy I. mają złożyć opłatę szkolną za pierwsze półrocze do 1. listopada; ci jednak ubodzy uczniowie, którzy już w pierwszych dwóch miesiącach czynią co najmniej „dobre“ postępy we wszystkich przedmiotach, okazują co najmniej „dobre“ zachowanie się, mogą uzyskać odroczenie tego terminu aż do końca półrocza, a w razie pomyślnej klasyfikacyi za I. półrocze będą uwolnieni od opłaty szkolnej. Uczniowie, chcący z tego dobrodziejstwa korzystać, mają w ciągu 6 tygodni po rozpoczęciu roku szkolnego wnieść za pośrednictwem Dyrekcyi nieostemplowane prośby do Wysokiej c. k. Rady szkolnej krajowej, załączając do nich dokładne świadectwo ubóstwa, potwierdzone przez dwie władze.

Rodzice lub opiekunowie uczniów zamiejscowych mogą swoich wychowanków umieszczać u osób, które się wykażą „*Regulaminem dla osób, utrzymujących w swych domach uczniów szkół średnich*“ wydanym przez c. k. Radę szkolną krajową l. 11781/98 i opatrzonym pieczęcią Dyrekcyi szkoły realnej.

Utrzymujący uczniów na stancyi winni się w Dyrekcyi zgłosić celem uzyskania pozwolenia na utrzymanie uczniów na stancyi w nadchodzącym roku szkolnym.

Uczniowie, którzy mieszkać będą u osób, niemających na to pozwolenia, muszą zmienić mieszkanie, lub opuścić szkołę.

Egzamina wstępne do klasy I. odbywać się będą w dwóch terminach, przed feryami 28. czerwca i po feryach 1. i 2. września. Powtórzenie egzaminu wstępnego przed upływem roku nie jest dozwolone ani w tym samym zakładzie, ani w innej średniej szkole.

Egzamina poprawcze odbędą się w dniach od 29. do 31. sierpnia, 1. i 2. września.

Egzamina wstępne do klasy II.—VII. składać można od 4—10. września w I. półroczu, a od 1—10. lutego w II. półroczu w dniach, które Dyrektor zgłaszającym się wyznaczy.

Rok szkolny 1912/13 rozpocznie się uroczystem nabożeństwem dnia 3. września, a dnia 4. września rozpoczną się lekcye szkolne.



Franciszek Nowosielski
dyrektor.